

# Kattowitzer Zeitung

Amtliches Blatt der NSDAP.



Deutsche Frau, deutsches Mädel!  
Dein Einsatz ist dringend erforderlich.  
Hinein in die Nähstuben! Die NS-Frauen-  
schaft weist Dir einen Platz zu.  
Melde Dich, melde Dich sofort!

sowie aller Behörden

Verlag NS-Gouvernement Ober Schlesien b. m. o. S. Kattowitz, Room 11. Anzeigen-Annahme Grundmannstr. 28  
Fernsprecher Nr. 30971. Geschäftsstellen: Königsbrücke, Adolf-Hitler-Straße 8. Fernsprecher Nr. 40483  
Laurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1. Fernsprecher Nr. 23201. Pleß, Adolf-Hitler-Straße 6. Fernsprecher Nr. 181.  
Bielitz, Stadtteil 11. Fernsprecher Nr. 1534 u. Alois Springer. Adolf-Hitler-Straße 1. Diese Gasse 64. Fernsprecher Nr. 1720

Bezugspreis Durch Austräger in Stadt und Provinz RM. 2,40 monatlich bei wöchentlich 7-maligem Erscheinen  
einschließlich Beförderungs- oder Zustellgebühr. Postbezirk RM. 2,40 monatlich einschließlich RM. 0,21,7  
Postgebühr. zuzüglich RM. 0,42 Postbestellgebühr. Anzeigenpreis. Die 12-gelappte Millimeter-Zeile im  
Anzeigenenteil Geläufige 17 Pg. Stellengebühr und Kleinanzeigen 15 Pg. Postcheck-Konto Breslau 4220

Preis 15 Rp.

Montag, den 5. Januar 1942

Nr. 4 / Jahrgang 74

Die Wintersachen-Sammlung für die Ostfront bis zum 11. Januar verlängert

## Schon jetzt überwältigendes Ergebnis

Das ist die Antwort des ganzen deutschen Volkes an seine Verleumder!

Weil 80 Millionen  
eines Willens sind

Zum Ergebnis der Wintersachensammlung  
für die Front

rd. Berlin, 5. Januar.

Sammlungen, die das nationalsozialistische Deutschland veranstaltet, sind von jeher Anfangspunkt der Kritik und der Hoffnungen des feindlichen Auslandes gewesen. Auch bei Beginn der Wintersachensammlung hat man die alte, längst verklumpte Propagandatrompete, die schon so manche leere Hoffnung erweckt hat, wieder hervorgeholt und kräftig gebläsen. Wie wußte der Londoner Rundfunk so schön zu berichten: „Das arme, gefleckte Deutschland soll jetzt auch gezwungen werden, seine Woll- und Pelz- sachen abzuliefern, obwohl es fraglich ist, ob es überhaupt noch welche besitzt... Kein Wunder also, wenn von vier Familien drei den Aufruf überhaupt unbeachtet lassen und auch die vierte nur unter dem Druck der Partei ein Paar alte Wollhandschuhe hervorbringt.“ Oder wie es amerikanische Sender dem USA-Volk eintrüttern suchten: „Das deutsche Volk weigert sich rundweg, etwas zu geben. Was es besitzt, braucht es für sich selber. Es ist gar nicht in der Lage, selbst wenn es wollte, wesentliche Spenden für die Front zu bringen.“ Und solche weisen Worte entronnen noch viel mehr.

Und jetzt dieses Ergebnis, dieser schier überwältigende, beispiellose, in der Geschichte aller Völker einzigartige Erfolg! 32 Millionen Stücke bzw. Paare wurden bisher abgegeben. Noch läuft die Sammlung, noch ist das Endresultat gar nicht abzuschätzen, geschweige denn zahlenmäßig festzustellen. 32 Millionen Wintersachen! Jeder Besucher einer Sammelstelle weiß, daß es sich hier nicht um abgelegte Handschuhe und schnell verflogene Pulswärmer handelt — nein, unter diesen 32 Millionen Stücken befinden sich die wertvollsten Pelzmäntel, Pelzjäder, sorgsam gepflegte und zurückgehaltene Wollgarituren. Unter diesen 32 Millionen Stück ist alles, was zur Winterausrüstung des Soldaten gehört.

Damit ist zweierlei bewiesen: daß die Reserven des deutschen Volkes noch lange nicht erschöpft sind, daß noch in jeder Familie, in jedem Haushalt sich „Rohstoffe“ befinden, die zu jeder Zeit dem Krieg und der Kriegswirtschaft nutzbar gemacht werden können — und zwar ohne Zwang und Druck, ganz einfach, weil 80 Millionen deutscher Volksgenossen bereit sind, zu tun, was in ihren Kräften steht.

Nicht daß das deutsche Volk diese Demonstration seiner Geschlossenheit braucht — es weiß um seine Kraft, auch wenn es nicht davon spricht! Nicht daß es ihm daran läge, dieses Ergebnis in alle Welt hinauszutragen — es ist ihm gleichgültig, ob man es zur Kenntnis nimmt oder nicht. Aber als eine der stolzesten Dokumentation einer nie erlebten Einmütigkeit und Opferbereitschaft hat diese Aktion eine Bedeutung gewonnen, die mit Worten kaum zu beschreiben ist. Das deutsche Volk hat hier ein Bekenntnis abgelegt, das für Führung, Front und Heimat für alle Zukunft ein Kraftquell ohnegleichen ist. Es hat bewiesen, daß es zu jedem Opfer bereit ist, daß mit einer fast leidenschaftlichen Inbrunst seine Gedanken bei seinen Soldaten sind und daß — anders als im Weltkrieg — die Sache der Front auch eine Sache der Heimat ist. Es hat dazu keiner Versammlungen und keiner Propaganda bedurft — ein einziger Aufruf hat genügt, eine Aktion in Gang zu setzen, die die Winterausrüstung einer ganzen gigantischen Armee in wenigen Tagen aus dem Boden stampfte. So rücksichtslos ohne jede Einschränkung stellte sich die Heimat hinter den Führer, erfüllt nur von dem einen: zu geben, was in ihren Kräften stand.

Wie arm und kleinlich, wie völlig gewichtlos macht sich neben diesem überquellenden Bekenntnis der Herzen das verlegene Gestammel der gegnerischen Propagandaindustrie aus! Millionenfach wurde in diesen Tagen das Gegen teil ihrer Behauptungen bewiesen. Man sollte meinen, daß diese Aufführung für lange Zeit genügen würde.

Berlin, 4. Januar.  
Nach den bis Sonnabend mittag vorliegenden ersten vorläufigen Zählungen hat die Sammlung von Pelz-, Woll- und Wintersachen für die Front ein geradezu überwältigendes Ergebnis gehabt. Es wurden bis zu diesem Zeitpunkt nicht weniger als 32144201 Stück verschiedener Art abgegeben

Unter den abgegebenen Gegenständen befinden sich u. a.:

1 511 079 Pelze, Pelzwesten und andere Pelzbekleidungsstücke,	61 697 Paar Pelztiefel und Ueberschuhe,
1 274 353 Hemden,	75 799 Paar Skistiefel,
1 208 660 Unterhosen,	376 229 Paar Skier,
3 058 601 Unterjacken, Pullover, Wollwesten,	1 779 940 Kopfschützer,
3 714 630 Schals,	2 219 171 Paar Handschuhe,
373 836 Muffs,	3 963 730 Paar Pulswärmer,
639 937 Brust- und Lungenschützer,	861 193 Paar Kniestützer,
1 092 388 Leibbinden,	1 324 068 Ohrenschützer,
5 026 583 Paar Strümpfe und Socken,	2 678 169 Kleidungsstücke verschiedener Art,

und eine Niesenvölle von anderen geeigneten Woll- und Pelzstücken.

Bisher konnten

### 1260 Waggons nach dem Osten in Marsch gesetzt

oder in die Umländerungsanstalten gebracht werden. In verschiedenen größeren Städten wurden an die zur Ostfront abfahrenden Truppenverbände auf den Bahnhöfen Winterausrüstungsgegenstände aus der Sammlung ausgegeben.

Das deutsche Volk ist dem Aufruf des Führers, unseren Soldaten in den kalten Einöden des Ostens durch Spenden von Wintersachen zu helfen, mit einer Begeisterung gefolgt, die kaum zu überbieten ist. Der Andrang auf den Sammelstellen war am Sonntag so groß, daß viele Tausende nicht mehr abgesertigt werden konnten. Ungezählte Soldaten haben weiterhin mitgeteilt, sie seien mit der Herstellung und Umarbeitung der von ihnen zu spendenden Woll- und Wintersachen bis zum 4. Januar nicht fertig geworden und möchten über ihren bisherigen Beitrag hinaus gern noch weitere Kleidungsstücke zur Verfügung stellen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat daher angeordnet, daß die Sammlung um eine Woche bis zum 11. Januar einschließlich verlängert wird.

Hindenburgs Jagdmuff,  
Immelmanns Fliegerpelz

Auch kostbare Hermelin- und Persianermäntel wurden abgegeben

Berlin, 4. Januar.

Auf der Annahmestelle für Wollsachen der Ortsgruppe Adlershof Nord über gab am Sonntag Nachmittag Major Franz Immelmann dem Ortsgruppenleiter den Fliegerpelz seines im Weltkrieg gefallenen Bruders, des berühmten Jagdfliegers Max Immelmann. Major Immelmann hat der Gabe folgendes Schreiben beigelegt:

„Dieser Pelz hat vor 26 Jahren Max Immelmann als Jagdflieger getragen. In seinem Sinne gebe ich dieses Erinnerungsstück an ihn, damit es einen unterer Soldaten im Osten wärme und Glück bringe.“

Die Verwandten des verstorbenen Reichspräsidenten General Feldmarschall von Hindenburg stifteten den Jagdmuff Hindenburgs.

Ferner wurden zahlreiche kostbare Hermelin- und Persianermäntel für die Krankenschwestern im Osten geopfert.

### Moskau ohne die Ukraine ratlos

Heckenschützenkrieg ihre letzte Weisheit

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. Stockholm, 5. Januar.

Die Moskauer Gewalthaber haben einen Aufruf an die gesamte Bevölkerung der noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Sowjetgebiete gerichtet, sich im Gebrauch der Waffen zu üben. Das bedeutet, daß Mann und Frau zum Heckenschützenkrieg aufgefordert werden. Nichts kann deutlicher zeigen, wie schwierig die innere Lage geworden ist und wie überbeansprucht die militärischen Reserven sind.

Der Ausfall der Ukraine als erstes Wirtschaftsgebiet wird ebenfalls täglich stärker führen. Die Bevölkerung wird weiter aufgefordert, die entstandenen Lücken der Produktion von Getreide, Zuckerrüben und anderen Lebensmitteln irgendwie aufzufüllen.

Große Erfolge deutscher See- und Luftstreitkräfte im Dezember

## Zwölf britische Kriegsschiffe versenkt, zwanzig beschädigt

74 feindliche Handelsschiffe mit 257 000 BRT versenkt — Harte Kämpfe im Norden und in der Mitte der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier,

4. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Im Südschnitt der Ostfront beschränkte sich die Kampftätigkeit bei strengem Frost auf örtliche Spähtrupunternehmen und Artilleriestörungsfusier.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt letzte der Gegner seine Angriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen. Dertliche Einbrüche wurden abgeriegelt.

Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht Hafenanlagen und Schiffssziele sowie den Flugplatz von Feodosia an. Mehrere Flugzeuge wurden am Boden zerstört oder beschädigt. Im Hafen sank ein kleines Handelschiff nach Bombentreffer, ein größeres Handelschiff nach Bombentreffer, ein schwimmkran wurde schwer beschädigt.

Weitere mit Schwerpunkt im Raum von Moskau geführte Angriffe trafen Marsch- und Fahrzeugkolonnen, Panzerbereitstellungen, belegte Ortschaften, Eisenbahnen und Flugplätze der Sowjets. Der Feind erlitt hierdurch erhebliche Verluste an Menschen und Material.

Im hohen Norden wurde die Murmanbahn durch Bombenangriffe mehrfach unterbrochen.

In Nordafrika lebhafe beiderseitige Auseinandersetzung; im Raum um Agdeabia scheiterten einzelne britische Angriffe. Feld- und Paradenlager sowie Fahrzeugkolonnen der Briten wurden mit Bomben und Bordwaffen erfolgreich angegriffen.

Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich ferner gegen Tobruk. Auf einem Flugplatz bei Bengasi konnten zahlreiche Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt werden. Im Seegebiet um Bengasi wurde ein feindlicher Zerstörer durch Bombevolltreffer schwer beschädigt.

Die bei Tag und Nacht fortgesetzten Angriffe starler deutscher Kampf- und Jagdfliegerverbände rissen schwere Zerstörungen auf den britischen Flugplätzen der Insel Malta hervor. Durch Bombenvolltreffer in den Hallen und zwischen abgestellten Flugzeugen entstanden starke Brände und Explosionen.

In der Zeit vom 27. 12. 1941 bis 2. 1. 1942 verlor die sowjetische Luftwaffe 98 Flugzeuge. Davon wurden 72 in Luftkämpfen und 13 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört.

Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 12 eigene Flugzeuge verloren.

Die britische Kriegsmarine erlitt auch im Dezember schwere Verluste. Deutsche See- und Luftstreitkräfte versenkten:

3 Kreuzer,
1 Flugzeugträger,
3 Zerstörer,
3 Schnellboote,
1 Kanonenboot,
1 Unterseeboot.

Außerdem wurden zum Teil schwer beschädigt:

6 Kreuzer,
5 Zerstörer,
4 Schnellboote,
1 Minenleger,
2 Bewacher,
2 Unterseeboote.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt wurden im Dezember 1941

74 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 257 000 BRT versenkt. Davon vernichtete die U-Bootwaffe 23 Schiffe mit 115 700 BRT.

# Billiger Theatercoup das Ende in Washington

Auch die Statisterie der Regierungen ohne Land muß „alle Hilfsmittel ihrer Völker“ einsetzen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Ztg. Berlin, 5. Januar.

Roosevelt, Churchill und Stalin trauen sich offensichtlich trotz aller Freundschaftsbeteuerungen nicht über den Weg, und deshalb haben sie sich gegenseitig zu dem Versprechen gezwungen, unter keinen Umständen etwa einen Sonderfrieden mit den Staaten des Dreimächte-Paktes abzuschließen. Um dieser Sache einen pompösen Anstrich zu geben, zogen sie auch eine Anzahl der unter der Washingtoner Finanzkontrolle stehenden mittelamerikanischen Staaten und vor allem die von London ausgehaltenen Vertreter der Emigrantenregierungen hinzu. Was hat es schon für eine praktische Bedeutung, wenn irgendein Herr Benesch oder die Wilhelmine von Holland, oder der norwegische Haakon oder ein paar geflüchtete polnische, griechische, belgische, dänische und jugoslawische Minister unterschriftlich erklären, „alle Hilfsmittel ihrer Völker für den Kampf gegen die im Dreimächtepakt verbündeten Staaten einzusetzen“!

Haben aber auch die englischen Vasallenstaaten, Indien, Kanada, Süd-Afrika, Neuseeland und Australien überhaupt die Möglichkeit einer selbständigen Politik? Sie haben sie zwar nicht, aber ihre Vertreter dürfen in Washington die Rolle von Statisten spielen. Damit man jedoch sieht, wie großmütig die Herren Roosevelt, Churchill und Stalin sind, haben sie unter besonders günstigen Aufnahmeverhältnissen die Tür ihres politischen Theatervereins auch noch „für andere“ offen gehalten. Nun sind die jüdischen Propagandisten in Washington, London und Moskau am Werk, um für den nötigen Begeisterungsorkan zu sorgen, und sie stellen dazu die dummdreite Behauptung auf, daß in Washington nicht etwa ein fauler Zauber, sondern ein überragendes Stück Weltgeschichte ausgeführt worden sei.

## Die Angelsachsen erschrecken immer mehr

Während so die plutokratisch-bolschewistischen Propagandisten ihren Lärm veranstalten, sprechen an den Fronten die Kanonen aus Stahl ihr wirkliches Wort. Mit dem Fall von Manila ist der Widerstand der USA. auf den Philippinen in der Hauptsache beendet. Diese Inselgruppe kann fünfzig keine Bedrohung für die japanische Flanke mehr sein, sondern sie bietet sogar einen neuen Flankenschlag der japanischen Schiffsroute im Südchinesischen Meer und im Pazifik, und sie ist außerdem ein Ausgangspunkt für neue japanische Aktionen. Das hat sogar die „Times“ erkannt, die im Anschluß an den Fall von Manila schreibt: „Es ist müßig, jetzt in Jammer darüber auszubrechen, daß in den Vorfriegsjahren in den philippinischen Gewässern keine weiteren Stützpunkte und Festungen der amerikanischen Flotte errichtet wurden, die für die Verteidigung der USA. gesorgt hätten. Japan ist seinem Ziel um eine ganze Etappe nähergekommen. Wenn die Eroberung von Luzon zu Ende geführt sein wird, werden gewaltige Armeen und Flotten frei werden, um anderswo einzugreifen. Alle britischen und holländischen Besitzungen sind bedroht.“

Genau so pessimistisch beurteilt die „Times“ als unverdächtiger Zeuge auch die Lage auf der Malaiischen Halbinsel. Sie ist sehr erschrocken darüber, daß die Japaner trotz Kampf- und Geländeschwierigkeiten täglich 15–25 Kilometer vorstoßen und ständig neue Truppen in die vorderste Linie werfen, während die zurückweichenden britischen Kolonialtruppen seit bei nahe drei Wochen ohne Ruhe in vorderster Kampflinie fechten müssen.

## Australien murrt gegen Churchill

Um die verzweifelte Stimmung in Singapur wenigstens um ein Klein wenig zu heben, hat der neue Befehlshaber, General Pownall, jetzt angekündigt, daß „demnächst britische Verstärkungen eintreffen würden“. Das ist für Niederländisch-Indien, für Australien und Neuseeland kein ausreichender Trost. Denn mit „Verstärkungen“ ist nichts getan. Man gibt sich in den gefährdeten Gebieten keiner Täuschung darüber hin, daß man eine vollständig neue, starke Armee braucht, wenn man mit Aussicht auf Erfolg den Versuch machen will, den japanischen Bormarsch auf Singapur zu stoppen. Und wo will man solch eine Armee hernehmen? Auf der Theaterkonferenz in Washington ist diese Frage ganz gewiß besprochen worden, aber gelöst wurde sie nicht.

Aus Australien, das sich immer mehr von England abwendet und sein Heil immer mehr von dem Erbschleicher Roosevelt erwartet, wird mit allen Zeichen der Ungeduld gemeldet, daß die Hilfe nicht kommt, weil Churchill seine Streitkräfte aller Waffengattungen auf der britischen Insel zurückhält, anstatt sie auf Malaya oder sonstwo in Hinterindien einzusetzen. Dabei machen die Australier mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß sie seinerzeit ihre Expeditions-truppen nach Ägypten und nach Griechenland entsandt haben, und sie verschweigen auch nicht die großen Verluste, die sie dabei einestanden mußten. Nun verlangen sie von Churchill, daß er etwas weniger mit großen Worten um sich wirft, dafür aber mehr wirklich greifbare Hilfe leistet.

Aus all den Stimmen, die aus Malaya, Niederländisch-Indien, Australien und Neuseeland nach Europa kommen, hängt die große Sorge durch, daß sie von England und Amerika preisgegeben und im Stich gelassen werden. In der Tat haben diese Befürchtungen eine ganze Menge von Gründen für sich, und viel deutet darauf hin, daß die englisch-sächsischen Plutokratien langsam an eine Abschreibung Ostasiens herangehen.

Roosevelt und Churchill haben den General Wavell zum Oberkommandierenden der ver-

einten Kommandos im Südwestpazifik ernannt und das Kommando über alle Flottenstreitkräfte dem USA.-Admiral Hart übergeben. Diese beiden mit ihren Siegesvoraussagen und Öffentlichkeit schon mehrfach geliebter Strategen sollen nun die Patentlösung im Kampf gegen Japan finden. Außerordentlich interessant ist die weitere Erklärung aus Washington, daß Tschiang Kai-schek das Oberkommando aller Land- und Luftstreitkräfte übernimmt, die auf chinesischem Gebiet operieren. Soweit die dortigen Kampfhandlungen in Frage kommen, ist also auch Wavell ein Untergewesener. Nach den Verlusten der USA.-Stützpunkte im Pazifik und nach der Niederlage auf Malaya wird in absehbarer Zeit der chinesische Kriegsschauplatz das letzte große Operationsgebiet in Ostasien überhaupt sein, und das bedeutet praktisch, daß die Verantwortung für die kommenden Ereignisse dem chinesischen General überlassen werden soll. Tschiang Kai-schek wird dann wohl die jetzt schon vorbestimmte Rolle eines Sündenbocks für den

Schlubabschnitt der Katastrophe zu spielen haben!

## Londoner Stimmen hadern mit Roosevelt

Die englische Presse, die den Auftrag hat, die Ernennung Wavels gehörig zu feiern, ist nur mit halbem Herzen bei der Sache. Es kommt mehrfach die Ansicht zum Ausdruck, daß Wavell, der sich mit seinem Stab zunächst in Batavia auf Holländisch-Indien niederlassen will, an dem plannäßigen weiteren Ablauf der japanischen Aktionen nicht viel ändern kann, und man stellt nach wie vor mit bitterer Kritik fest, daß Roosevelt der Sache mehr gedient hätte, wenn er sich nicht nur auf die Briten verlassen, sondern die USA.-Flotte im Pazifik richtig eingesetzt haben würde. Es ist also das alte Lied. Roosevelt hat mit einem Erfolg der Engländer gerechnet, die Engländer haben von Roosevelt alles Heil erwartet, und die jetzt gefährdeten Dominien und Vasallenstaaten erwarten die Rettung von London und Washington.

# Überall schlagen deutsche Soldaten zu

Kampfberichte von der Ostfront, Nordafrika und Malta

Berlin, 4. Januar.

Am Leningrader Front wurden gestern mehrere gegen eine Infanteriedivision mit starken Kräften unternommene Angriffe der Bolschewisten, die von 13 Panzern unterstützt waren, vom Feuer unserer Truppen zerstört. Von den 13 Panzern wurden 5 schwere und 3 leichte vernichtet.

Bei harten östlichen Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront zeichnete sich ein Schützenregiment einer sächsischen Panzerdivision besonders aus. Das Regiment konnte ein sowjetisches Regiment vollständig aufreiben. An dem Kampftage, der 300 bolschewistische Gefangene und zahlreiche Beute einbrachte, zeichnete sich das 1. Bataillon des Regiments auch durch eine hervorragende Marschleistung aus. Es legte trotz ungünstigen Geländes, bei Schneeverwehungen, Schneesturm und 20 Grad Kälte 38 Kilometer zurück.

In einem Divisionsabschnitt gelang es den Sowjets, einen östlichen Einbruch zu erzielen. Die Einbruchsstelle konnte aber bald abgeriegelt werden, und wenig später wurden die Bolschewisten von deutschen Truppen im Gegenstoß zurückgeworfen. An einer Stelle wurden über 200 gefangen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 3. 1.

auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz Marschkolonnen, Baradenlager und Zeltlager bei Tobruk und an der Küste erfolgreich an. Die Vernichtung von vielen Fahrzeugen wurde beobachtet. Auf dem Flugplatz Bercia lagen mehrere Bombenreihen in abgestellten Flugzeugen. Nördlich Bengasi griff ein Kampfflugzeug einen britischen Zerstörer an und erzielte einen Bombenvolltreffer auf dem Heck des Schiffes. Das Kriegsschiff geriet unter starker Rauchentwicklung in Brand. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ein britisches Tomahawk-Jagdflugzeug ab.

Im Laufe des 3. 1. und in der Nacht zum 4. 1. griffen Verbände deutscher Kampfflugzeuge im rollenden Einzahltakt Flugplätze auf der Insel Malta mit gutem Erfolg an. Eine große Zahl von Treffern lag zwischen abgestellten Flugzeugen, von denen viele zerstört wurden.

Auf den Flugplätzen Luqa und Halqa sowie auf einigen Flugzeugabstellplätzen entstanden große Brände, deren Rauchwolken in kurzer Zeit bis zu 1000 Meter Höhe emporstiegen. Auch Abstellhallen wurden getroffen und in Brand gesteckt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger des Begleitschutzes eine britische Hurricane-Maschine ab.

# Graf Ciano sprach zu den Faschisten

„Wer den Kreml beseitigt, rettet die Zivilisation der Welt“

Rom, 4. Januar.

Außenminister Graf Ciano sprach am Sonnabend nachmittag anlässlich der 17. Wiederkehr des 3. Januar 1925 in einer Massenversammlung in Bologna.

In seiner Rede hob Graf Ciano die Bedeutung der Kammerrede des Duce vom 3. Januar 1925 hervor, mit der Mussolini die letzten Überlebenden der politischen Gegner des Faschismus beseitigt habe. Die Tätigkeit jener, die jahrelang aus dem Ausland Gift und Feuer gegen die neue nationale Ordnung Italiens spien, habe zu einem großen Teil zu der Entwicklung der großen Weltreignisse beigetragen.

„Wir haben die unbestreitbaren Beweise in der Hand, die wir zu gegebener Zeit vorbringen werden“, erklärte Graf Ciano, „daß England während es mit uns über die verschiedenen Uebervereinkommen verhandelte, gleichzeitig mit den Meuchelmörtern in Ägypten und Belgrad zusammenrat und im Schatten die Verschwörung vorbereitete, die Italien in seinem eigenen Meer ertränken sollte.“

Nach der Errichtung des Imperiums sei Italien ohne jede Gewinn- oder Eroberungslust Spanien zu Hilfe geeilt, um die vom Bolschewismus bedrohte europäische Zivilisation zu retten. Durch diese Handlung sei, abseits kälter diplomatischer Dokumente, die moralische und

familiäres Solidarität Italiens mit dem nationalsozialistischen Deutschland entstanden.

Der italienische Außenminister wies darauf ausführlich auf den gegenwärtigen Kampf hin, den Italien gemeinsam mit Deutschland und den verbündeten Völkern gegen die alten Feinde, vor allem aber gegen den Bolschewismus führe. Die Tätigkeit jener, die jahrelang aus dem Ausland Gift und Feuer gegen die neue nationale Ordnung Italiens spien, habe zu einem großen Teil zu der Entwicklung der großen Weltreignisse beigetragen.

„Wer den Kreml beseitigt, rettet die Zivilisation der Welt. Hierüber gibt es keine Illusionen, selbst nicht für England oder Amerika. Denn wenn der Bolschewismus hätte triumphieren sollen, wären selbst diese Länder schnell von ihm überwältigt worden.“

„Das italienische Volk schaut klaren Augen in die Zukunft. Wir wissen, daß der uns bewohntende Kampf noch hart und lang sein wird. Wir wissen, daß wir es mit einem starken und entschlossenen Gegner zu tun haben. Aber wir werden noch stärker und noch entschlossener sein als er. An diesem schicksalsschweren Tag haben wir in unserem Herzen die Gewissheit, eines Tages im ewigen Rom die heiligen Feldzeichen der faschistischen Revolution mit dem Lorbeer des Sieges gekrönt zu sehen.“

## Nach dem Fall von Manila

# USA-Truppen hoffnungslos eingeschlossen

Tolio, 4. Januar.

Neue in Tolio eingetroffene Berichte über die militärische Lage auf den Philippinen lassen erkennen, daß die Hauptmasse der aus Manila und Umgebung geflüchteten feindlichen Truppen sich im Festungsgürtel innerhalb der Manilabucht und um den Kriegshafen Olongapo in der Subig-Bucht (unmittelbar nördlich der Manilabucht) versammelt haben.

Beide Buchten sind stark vermint und in weitem Umkreis von starken Verbänden der japanischen Flotte eingeschlossen. Die japanischen Landtruppen riegeln die einzelnen feindlichen Positionen ein: Den Hafen Olongapo, wo 18 Stellungen schwerer feindlicher Artillerie festgestellt worden sind, dann die Südspitze der Balanga-Halbinsel am Westausgang der Manilabucht und schließlich die Halbinsel am Südausgang der Manilabucht gegenüber der Inselfestung Corregidor, die die Manilabucht nach der offenen See hin abschließt.

Auf Corregidor, das moderne Verteidigungsanlagen besitzt, befinden sich heute alle geflüchteten USA.-Kommandobehörden, während in Cavite die Reste des USA.-Asiengeschwaders

stationiert sind. Die japanische Luftwaffe hat den Angriff auf diese Festungsanlagen eröffnet. Am Sonnabend wurde die Inselfestung Corregidor von 60 japanischen Flugzeugen fünf Stunden lang schwer bombardiert. Gleichzeitig griff die japanische Luftwaffe landeinwärts zurückgehende USA.-Truppen an.

## Schwere australische Verluste am Perak

Tolio, 4. Januar.

Die japanischen Streitkräfte, die in einer am Morgen des 1. Januar begonnenen heftigen Offensive über den Perak-Fluß vorstießen, hatten bis zum Abend des 2. Januar eine wichtige Schlüsselstellung in Mittel-Manila eingenommen, berichtet Domei in einem Frontbericht. In den vorhergegangenen Kämpfen hatten sie der 8. Division des australisch-neuseeländischen Armeekorps Anzac schwere Verluste zugefügt.

## Vier Tschungking-Divisionen vernichtet

Shanghai, 4. Januar.

Einem Bericht des japanischen Hauptquartiers in Zentralchina zufolge, wird festge-

# Ausrichtung auf den neuen Osten

Stärkster Ausbau des Landdienstes der HJ. in den befreiten Gebieten

Posen, 4. Januar.

Im Rahmen einer Großlandgebung der Hitler-Jugend des Warthelandes eröffnete Reichsjugendführer Axmann am Sonntag von Posen aus den Osteinsatz und Landdienst der deutschen Jugend, zu dem er in seiner Neujahrsansprache aufgerufen hatte.

Der Reichsjugendführer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Landdienst der Hitler-Jugend gegenüber allen anderen Gauen des Reiches in den neuen Ostgebieten einen stärksten Ausbau erfahren würde; denn im Landdienst habe sich die Hitler-Jugend eine Bewegung zum Osten und zum Boden geschaffen. Ihr Ziel sei, in der Neubildung deutschen Bauerntums aus den Reihen des Landdienstes die besten Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Reichsjugendführer Axmann kündigte dann die Schaffung vorbildlicher Erziehungseinrichtungen der Hitler-Jugend in den Ostgebieten sowie einen verstärkten Einsatz des BDM. zur Betreuung der angesiedelten Bauern an.

## Malta

### immer stärker bombardiert

Örtliche Angriffe bei Agedabia abgewiesen

Rom, 4. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Front von Agedabia wurden örtliche Angriffe abgewiesen und Ansammlungen von Panzerwagen zerstört. In Sollum und Hal-saya sind Kämpfe im Gange.

Italienische und deutsche Flugzeugeinheiten unternahmen wiederholte Angriffe auf Nachschubstraßen des Gegners und bombardierten mit besonderer Wirkung Artilleriestellungen und Hafenanlagen von Tobruk.

Der Feind verlor vier Flugzeuge, von denen zwei von der Itali abgeschossen wurden.

Im östlichen Mittelmeer-Gebiet geriet eines unserer Aufklärungsluftzeuge mit drei feindlichen Jägern in Kampf, von denen es einen abholt. Es gelang dem Aufklärungsluftzeug dann, sich vom Gegner loszulösen.

Ein Einstieg auf Tripolis blieb ohne Folgen.

Mehrere Bomben wurden auf ein libisches Dorf abgeworfen, wodurch zwei Opfer verursacht wurden.

Die deutsch-italienische Luftwaffe verstärkte die Operationen gegen die militärischen Anlagen und die Flughäfen von Malta. Einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und verschiedene Explosionen beobachtet. Ein Munitionsdepot, das einen Volltreffer erhielt, sorgte in die Luft.

## Manila-Verlust, bedeutungslos

Berlin, 4. Januar.

Nordamerikanische „Sachverständige“ versuchten nach dem vom englischen Informationsministerium nach unzähligen Niederlagen vorersterten Muster den Fall von Manila als „nicht von großer Bedeutung“ hinzustellen. Sie machen sich mit der Behauptung lächerlich, daß es sich auf den Philippinen „nur um eine Verzögerung des amerikanischen Einsatzes“ handele. Der Londoner Nachrichtendienst zitiert dieses Gestammel und macht es sich damit zueigen.

Man braucht dazu nicht viel zu sagen. Dies ganz andere Art, in der die „Times“ die Sache darstellt — wir geben ihre Worte an anderer Stelle wieder — läßt erkennen, daß man im plutokratischen Lager den ganzen Umfang der Katastrophe im Pazifik doch erkennt, wenn man es auch nicht überall gern zugibt.

## Luftalarm in San Franzisko

Drahtbericht unseres Vertreters

h. Stockholm, 5. Januar.

San Franzisko hatte Sonnabend abend einen halbstündigen Luftalarm, den ersten seit dem 12. Dezember. Damals hatte es sich offenbar um Übernervosität gehandelt. Diesmal wurden keine Gründe mitgeteilt.

## Heldenod des „Gotteswind“-Piloten

Tolio, 4. Januar.

Der bekannte japanische

# Die Devise: „Kampf bis zum letzten!“

In einem hinreissenden Meisterschaftsspiel nahm Germania den Bismarckhüttern beide Punkte ab

## Die Theorie läuft nun auf vollen Touren

Eigenbericht der „Kattowitzer Zeitung“

H. M. Nun also hätte der Sportgau Oberschlesien, oder genauer gesagt, die vielen Fußballfreunde unserer Heimat ihre so schnellst erwartete Sensation: wenn auch die letzten Wochen durch die wiederholten und jedesmal wieder wie eine Bombe eingeschlagenden Niederlagen der Lipiner, durch das Abfallen und Nichtantreten der Gleiwitzer, durch das plötzlich starke Aufkommen von Schwientochlowitz so wie die sich elementar gegen den drohenden Abzug wehrende NSG. Myslowitz einer gereizten Stimmung nicht entbehren, so heizte aber doch alles der Entscheidung entgegen, die zwischen den Tabellenführern Bismarckhütte und Königshütte am ersten Sonntag des neuen Jahres im Stadion am Redenberg fallen sollte. Was viele als sicher erwartet, viele als möglich angenommen, der größte Teil aber als unwahrscheinlich gehalten hatte, daß die Bismarckhütter diesmal gegen ihren hartnäckigen Volksfeind überlassen müßten, trat prompt ein: in einem ohnegleichen Kampfespiel zwischen den Germanen ihren Gästen im ersten Spielabschnitt drei Tore auf und lebten davon nach der Pause, nach der sich die Bismarckhütter saß auf den Kopf stellten, trotz aller Überlegenheit aber lediglich zu zwei Gegentoren kamen, die nicht einmal einen der so begehrten Punkte reihten. Nun ist der Theorie wieder freier Lauf gelassen; denn obwohl die Königshütter mit vier Minuspunkten den günstigsten Stand erreicht

haben und gleichzeitig mit den Bismarckhüttern ihren gefährlichsten Gegner überflügeln konnten, ist im Fußballsport erfahrungsgemäß noch alles „drin“. Leiten sich die Germanen nur einen Schützen, so kann ihnen das die so sehr begehrte Meisterschaft kosten; wir glauben allerdings nicht, daß sie es wagen werden, auch nur einem der noch fälligen Gegner leicht zu nehmen, wissen sie doch, daß sich die Bismarckhütter auch noch berechtigte Hoffnungen machen und ihrerseits nichts unverlaut lassen werden, den verlorengangenen Platz an der Sonne zurückzuerobern. — Das zweite Spiel des gestrigen mageren Fußballsonntags zwischen dem Altmeister VR. Gleiwitz und Hindenburg 09 endete mit einem knappen 2:1-Erfolg der Männer aus der Fabrikspfanne, die aber auch damit nichts mehr reichen können. Nach den gelungenen Ergebnissen hat die Tabelle folgendes Aussehen:

SVg. Bismarckhütte	13	9	3	1	56:12	21:5
Germania Königshütte	12	10	0	2	48:16	20:4
VR. Gleiwitz	14	8	1	5	35:26	17:11
TuS. Lipine	14	7	2	5	46:28	16:12
Preußen 09	16	8	0	8	34:49	16:16
TuS. Schwientochl.	13	6	2	5	22:27	14:12
1. FC. Kattowitz	16	7	0	9	33:50	14:18
Hindenburger 09	17	5	2	10	36:57	12:22
NSG. Myslowitz	14	5	0	9	22:43	10:18
Preußen Hindenburg	15	1	2	12	17:41	4:26

## Das Spiel mit „Köpfchen“ gewonnen

Germania Königshütte — SVg. Bismarckhütte 3:2 (3:0)

H. M. Als in der zweiten Halbzeit dieses mit einer unerhörten Dramatik geladenen Kampfes die Mittelfeldgebungen des Publikums in tausend Menschen über den Platz zügeln, wenn ein Königshütter oder Bismarckhütter nach vorheriger sehr gründlicher „Feindbeurteilung“ mit dem Boden füßlich nebem mache, da hatte Schiedsrichter Baumüller hinzugehend Gelegenheit zum Beweis dessen, daß er ein tatsächlicher Bedecktheit in solchen entscheidenden Spielen sehr häufig unbeherrschten Nerven der Spieler sein könnte; indes blieb es leider ebenso häufig bei der Gelegenheit und kam es nicht zum gültigen Beweis. Die Situationen, die nach der 3:0-Halbzeitführung der in diesem Abschnitt hervorragend gelauften, kampferisch bis zu Plakaten geladenen und Tormöglichkeiten faltblütig und entschlossen ausnugenden Germanen zu dieser bis ins Unvorherschaubare gesteigerten Spielerstimmung führten, hätten unter allen Umständen klar erkannt werden müssen und wäre eine Reaktion des Pfeifenmannes nötig gewesen, die beim ersten „Fall“ schon sich in einem entschlossenen Plakatweise hätte ausdrücken müssen. Da das aber selbst nach einem haarrüttelnden Faulspiel Gorla an Szatton und der kurze Zeit später schon erfolgenden gründlichen „Revanche“ nicht eintrat, konnte beispielweise der Bismarckhütter Torwart Brom sich auch in einer Weise — allerdings unter „bewußter Wahrung“ des Tornamens — an Spodzieja vergeben, daß dem gespannt folgenden Publikum der falsche Schauer über den Rücken lief. Aber wie gesagt, es lagen in solchen Situationen auch gewisse Begründungen.

### Taktisch klügere Germanen

Da erschien die Bismarckhütter SVg. mit ihrer bis auf Andrzejewski alterproven Mannschaft in der Absicht, sich durch einen zweiten Sieg über den hartnäckigen Ortsgegner endgültig die Spitze und damit auch die theoretische Meisterschaft unseres neuen Sportgau zu erobern. Alles Streben war darauf gerichtet und war man sich klar darüber, daß das Ziel erreicht werden müßte. Was aber trat in Wirklichkeit ein? Die Königshütter Germanen, die sich nach entlichen Schwierigkeiten und schwachen Leistungen in manchmallicher Beziehung in den letzten Wochen in aufbrennender Weise entwidmet hatten, einen Gegner nach dem anderen über Bord geworfen und somit in gleichem Schritt und Tritt mit den Bismarckhüttern ihre Anwartschaft auf die Tabellenspitze geworfen hatten, setzten sich in den ersten fünfundvierzig Minuten mit den Rücken des Platzes erst gar nicht auseinander, sondern gingen erfolgreich gegen sie an, und dann nahmen sie den Gegner so, wie ihm am

besten beizukommen war. Der vorbildliche Kampfgeist des schon fast zum „alten Eisen“ — aber nur nach Jahren! — zu zählenden Verteidigers Knak, die herlich selbstlose Art der mannschaftsspielerischen Verbinder Piontel und Pyttel und die Überlegenheit von Kilonowski und Kulić ließ die Bismarckhütter einfach vor Problemen stehen. Da lag der Hase im Fresser! Die Germanen ließen jedem Ball nach, kämpften mit beiden Füßen mit den Gegnern um den Ball, aber mit dem Kopf um den Raum. Wie hätte es anders möglich sein können, daß sich der gestern selbst überzeugende Piontel mit seinen beiden Toren gegen die noch anerkannt verlorenen und vielen Abwehrspielen hatte durchsetzen können, wenn er nicht blitzzschnell die Möglichkeiten des freien Raums erkannt hätte? Oder aber wie wäre es Pyttel gelungen, zu dem zweiten Safttor zu kommen, wenn er nicht klar übersehen hätte, daß Brom wenig Sicht hatte und somit der ihm aus in Richtung Feindes gejagt werden konnte? Das waren dann die drei Tore, die sozusagen einer „Altersrente“ gleichfamen, von der man in zweiten Durchgang zu zehn vermochte. Denn daß nach dem Wechsel angeblich dieses Tempos auf dem unvorstellbar schweren Boden eine Abnahme der Kraft erfolgen mußte, bedeutete den Königshüttern gleichfalls eine Vignewiesheit, die sie in der zweiten Hälfte zu einer besonderen taktischen Einstellung veranlaßte, indem sie Spodzieja und Pyttel konsequent zurückzogen und lediglich den gefährlichen Piontel zur eventuellen Verteidigung der möglichen Torgelegenheiten vorn beliehen.

Aus dieser taktischen Einstellung des Gegners leiteten nach der Pause aber die Bismarckhütter in höchst gefahrbringender Weise ihre Spielanlage ab. Der fast hoffnungslose Rückstand und der immerwährende Blick auf die gefährliche Spitze und Meisterschaft erweckte in ihnen den „furor tantius“, trieb sie an zu einem Spur, daß den Königshüttern blau vor den Augen wurde. Gimsa und Dzimisch I knallten von hinten drauflos, Panhircik und Fizka segten wie beseßsen hinter dem Leber her, und Lajeksi — der eine ganze zweite Halbzeit hatte — und Gorla wählten sich durch die zahlreichen gegnerischen Beine, daß es nur eine Art hatte. Hinter allem stieß aber zu wenig Situationen ein, das einzige, das den anständigen, klug und genauen und darum umso gefährlicher handelnden Włodarcz aufgezeigt werden konnte, von dem dann sozusagen in „logischer Folgerung“ beide Gegentore getreten wurden. Als dieser 3:2-Stand erreicht war, lasen wir von der Uhr erst die 17. Minute der zweiten Hälfte ab, eine Zeit also, die noch hinreichend

Möglichkeiten für die unaufhörlich stürmenden und drängenden Bismarckhütter offenliegt. Aber in diesem Augenblick erwachte der gewissermaßen im Unterbewußtsein der Plächeren das sichere Empfinden dafür, wie man seine Dedung erfolgversprechend in massiver Form, ohne dem Gegner eine irgendwie sichere Einstichschance zu lassen. Und dieses meisterhafte Defensivspiel brachte es mit sich, daß alle Bemühungen der Gäste aus dem Ortsteil Bismarckhütte zur Erfolglosigkeit verdammt waren trotz aller besagten „möglichen Möglichkeiten“.

### 22 opferten sich auf

Wir müssen es angefichts der an diesem Sonntag geäußerten Erfahrungen für die Beteiligten ablehnen, uns kritisch mit ihnen zu befassen; die auf jedem Spieler lastende Verantwortung war zu groß, als daß die Verbelastung nicht als Hauptgrund für diesen oder jenen Verfolger angefechtet werden könnte. Daß die sich hier befindenden Mannschaften aber teilweise besondere Höhepunkte hatten, geboren eben aus diesem Gefühl der Verantwortung gegenüber seinen Farben, wollen wir unterstreichen. Den besten Eindruck gewannen wir von dem Strategen Piontel, dessen plantolles Stürmerspiel, Einlaufende und Schüttfahrt wesentlich zu dem Königshütter Sieg beitrugen. Auch Pyttel, der linke Verbinder der Bismarckhütter, war überall zu finden, wo Rot am Mann war. Hinter den guten Durchschnitt darstellenden Lajeksi und vor einem wachsamem Torwart standen in Knak und Kilonowski, besonders aber in dem schon vorerwähnten Knak, zwei aufopfernde, mit erstaunlicher Fertigkeit und Kampfgeist handelnde Verteidiger, die es für sich buchen können, daß der Gegner neder zum Ausgleich noch zum Siegtor kam. Im ersten Spielabschnitt war Piontel ein gefährlicher, weiß immer richtig nach innen laufender und weich flankender Rechtsaußen, dessen Unternehmungsgeist — in der zweiten Halbzeit etwas gedrosselt — in zwei Fällen erst die Voraussetzung für die erzielten Tore bildete.

Die um ein Haar bessere mannschaftliche Gesamtleistung mag man den Bismarckhüttern mit Recht trocken der Niederlage nachjagen; denn das technische Rüstzeug jedes Spielers war wiederholte der Grund lauter Anerkennung. Die taktischen Mängel haben wir bereits aufgezeigt, und in dieser Hinsicht waren eben die Germanen aufgeschlossener als die Männer um Peterel, der selbst bis auf seine weiten und genauen Außenabgaben als brechender Mittelfußläufer wenig zeigte. Seine Nebenleute Lajeksi und Gorla hingegen zeigten allen nur möglichen Eifer, und wenn die Abgaben wiederholter schneller und genauer gewesen wären, so hätten daraus noch klugere Momente für die Plächeren entstehen können. Włodarcz war der ruhige Pohl in diesem rumorenreichen Gefüge, in dem auch die Außenläufer und die einzigbereit aufzäumenden Verteidiger anerkennenswerte Arbeit leisteten.

### Erst drei, dann zwei...

Holgende Mannschaften stellten sich vor 8000 Zuschauern dem Hindenburg Unparteiischen, Gauschiedsrichterobmann Hannuski:

Germania Königshütte: Thomann — Knak, Kilonowski — Koschyn, Schaiton, Dzierzon — Kulić, Piontel, Spodzieja, Pyttel, Münzer.

SVg. Bismarckhütte: Brom — Gimsa, Dzivisch I — Panhircik, Grzyb, Fizka — Dzivisch II, Gorla, Peterel, Lajeksi, Włodarcz.

Man ließ sich nicht viel Zeit in der gegenseitigen Abstaltung von Stärken und Schwächen, sondern auf beiden Seiten ergab restloser Einsatz einen bunten Ballregen, der aber erst in der 22. Minute durch das erste

## Oberschlesische Chronik



### Der 5. Januar in der Geschichte unserer Heimat

1919. Der von polnischen Agitator und Spartakisten angestiftete Versuch, eine vom Reserve-Jägerbataillon Nr. 11 (von Chappuis) gestellte Wache in Königshütte zu überwältigen, zwingt diese zum Gebrauch der Waffe. Es gibt Tote und Verwundete unter den Angreifern. Auch die anderen Truppen im Bezirk Beuthen-Chorow-Kattowitz bestehen die Belastungsprobe gegen die aufrührerischen Spartakisten und Polen. Zur Vermeidung weiterer Unruhen wird am 6. Januar 1919 über Königshütte und Umgegend der Belagerungs Zustand verhängt.

1921. Die Interalliierte Kommission in Oppeln gibt endlich das vom 30. Dezember 1920 datierte Abstimmungsreglement bekannt. Im Gegensatz zu den polnischen Vertretern, die vorher ihre Wünsche äußern durften, war den deutschen Bevollmächtigten keine Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben worden. Der Versuch Korfantys, den im Reich lebenden Oberschlesiern das Abstimmungsrecht zu nehmen, war erfolglos geblieben.

Königshütter Tor seine Unterbrechung fand. Kulić war unverdächtlich nach vorn gestampft, in die Mitte gelauft und hatte Piontel eine Vorlage serviert, die dieser nach klugem Umspielen der Bismarckhütter Abwehr bei Brom unterbrachte. Die dadurch sicherer werdenden Plächeren blieben weiterhin gefährlich, und als Piontel eine Lücke eröffnete, sauste in der 35. Minute ein ihm von Spodzieja unerwartet zugespielder Ball zum zweiten Mal an den Königshütter Pohl. Nicht genug damit: als Spodzieja eine törichtere Situation im Nebenfeld ausgelassen hatte und auf der Gegenseite eine Gorla-Flanke von Knak-Kopf an die Linie geprallt war, sprang Piontel nach neuerlicher Kulić-Vorlage an allen Abwehrspieler vorbei, fiel hin, stand wieder auf und schlug Brom zum dritten Mal in dem Augenblick, da Panhircik schon die Halbzeit aufpeitschen wollte. Nach der Pause hielten die dramatischen Augenblicke nicht nur unvermindert an, nein, es gab sogar noch Steigerungen. Die Hölle löste los, als schon nach 8 Minuten der sahnhafte Włodarcz einen hohen Strafstoß von Panhircik über die Deckung hinweg zugespielt bekam, zwei Schritte lief und dann unihaltbar einschob, und die Stimmung schwenkte auf dem Siedepunkt, als der gleiche Spieler in der 17. Minute nach dem Wechsel das schöne Tor des Tages schuf: Peterel hatte in der Feldzettel einen kurzen Ball zu Lajeksi gegeben, dieser funnierte sich an mehreren Gegnern vorbei nach vorn und pakte im richtigen Augenblick zu dem richtig stehenden Linksaußen, dessen haargenauer Schuß unihaltbar im langen hohen Winkel landete — ein tipisches Włodarcz-Tor! Bismarckhütte hielt seine Zeit für gelommen, und Königshütte massierte seine Deckung. Hin und wieder konnte Piontel eine Abwehr aufnehmen und gefahrdrohend losstrafen, aber er fand keine Unterstützung. Als Lajeksi einmal frei vor dem Tor stand, glaubte man an den sicheren Ausgleich, aber vorbei an dem Tor flog der Ball ins Aus; auf der Gegenseite opferte sich Fizka auf, als der bereits geschlagene Brom den Ball schon im letzten unteren Winkel sah, er ihn aber noch herauslöpfen konnte. So blieb die spannungsgeladene Atmosphäre bis zum Schluss ununterbrochen — die Spieler hatten das eben Mögliche noch übertragen!

## Rademacher — Leichtgewicht mit Zukunft

Erfolgreiche Boxveranstaltung der „Werkstätten“ Königshütte mit 14 Paarungen

Eigenbericht der „Kattowitzer Zeitung“

H. M. Daß Königshütte das rechte Plaster für Boxlager ist, wurde mit einer gemischten Veranstaltung der „Werkstätten“ auch am Sonnabend wieder unterstrichen, als das „Deutsche Hans“ lange vor Beginn polizeilich geschlossen werden mußte. In erster Linie kam wieder die vormärzstreibende Jugend zu Wort, die einige prächtige Kämpfe zeigte, doch drückte die Paarung der Leichtgewichtler Rademacher und Janas den Abend den Stempel auf. Als Talente erwiesen sich Misch und Storupa, und auch Schnelle war sehr gefällig. Nicht immer waren wir mit den Entscheidungen des Kampfgerichts Pietrel, Hantel und Regel einig, was aber die gute Stimmung nicht beeinträchtigte.

Igd.-Fechtergewicht: Bomba — Bednarz (beide Königshütte). Ohne vom technischen Boxen viel zu verstehen, zwang Bomba seinen Gegner mit langen rechten Schwingerstößen in die Defensive und gewann, ohne viel Gegenwehr, hoch nach Punkten.

Igd.-Fliegengewicht: Wilczek — Respondek (beide Königshütte). Durch seine vielseitige Linkarbeit lag Respondek anfangs vor, aber die Angriffsflut und größere Körte feierte Wilczek ein verdientes Unentschieden, zumal sein Gegner noch viel mit der Innenhand schlug.

Igd.-Leichtgewicht: Kostka — Wolany (beide Königshütte). Erst „wollten“ diese Vereinskameraden sich nichts tun, aber in der Endrunde waren sie in eine fröhliche Feierlei geraten, in deren Verlauf Kostka genauer, Wolny aber mehr schlug. Urteil: Unentschieden.

Igd.-Fliegengewicht: Misch (Hohenlinde) — Sigulla I (Königshütte). Gegen das unjaubere Wöhren Lucks gewann Sigulla erst in der 2. Runde die richtige Einstellung durch die Vorzugsrichtung rechter Haken. Der Hohenlinder wurde dadurch stark zurückgeworfen, und seine Niederlage konnten selbst einige Ausfälle in der Schlussrunde nicht verhindern.

Igd.-Papiergewicht: Schnelle (Königshütte). Gegen auch Schnelle führte Wöhren Lucks die technische Erfahrung, hat durch die Sicherheit, mit der er parierte. Gegen die größere Schlagstärke des Königshütters hielt er sich mit allem Schneid, so daß vom Kampfgericht ein lebhaft aufgenommenes Unentschieden gegeben wurde.

Igd.-Fliegengewicht: Augustin (Hohenlinde) — Sosna (Königshütte). Über die Runden wirkte sich die größere Kraft Sosna aus, dessen Einschweif-Gerade dem Hohenlinder unangenehm waren. Zwar sahen seine rechten Haken bei Sosna sicher, aber ungeachtet dessen sahen wir darin keinen Grund zu seinem Sieg.

ein Unentschieden wäre dem energischen Königshütter gerecht geworden.

Igd.-Vantangewicht: Gothe (Hindenburg) — Jakubowski (Königshütte). Der junge Königshütter Lotalmatorade machte auch mit Gothe kurzen Prozeß; nach einer Doubtivität sah der Hindenburgsche schon bis „S“ mitten, und nach einem weiteren rechten Haken an die Schläfe wurde er in der 1. Runde ausgesieht. Punktgerücker Jakubowski.

Igd.-Leichtgewicht: Tłok (Hindenburg) — Włodarcz (Königshütte). Tłok aller Körperkraft konnte Włodarcz dem Hindenburgschen Jugendmeister nicht gefährlich werden. Tłok griff er pausenlos an, aber Tłok konterte häufig wirkungsvoll. Tłok seiner dauernden Angriffe kam der Einheimische zu einem Unentschieden, doch wäre ein Sieg des bedeutend sauberer boxenden Tłok verdient gewesen.

Igd.-Weltergewicht: Storupa (Hindenburg) — Kalić (Borek-Kat). Storupa war gewissermaßen die „Entdeckung“ des Abends. Obgleich Kalić alles aufbot, um sich durch wilde „Heimacher“ Respekt zu verschaffen, so fing der Hindenburgsche alles ab, um selbst ganz nach Belieben und über alle Kunden zu treffen. Sein Sieg konnte garnicht überzeugender sein, aber ganzlich unüberwinnbar entschied sich das Kampfgericht für ein Unentschieden.

Bantangewicht: Grzybowski (Hindenburg

**Elfometer verschossen und verloren**

Hindenburg 09 — VR. Gleiwitz 1:2 (0:0)

Über 900 Zuschauer waren Zeuge eines flotten und schönen Punktekampfes, den die Ober unbedingt verloren. Die erste Hälfte war völlig offen. Beide Stürmerreihen kamen des öfteren in gefährliche Nähe. So wußt im 09-Tor wurde mehr beschäftigt und hatte bedeutenden Anteil an dem tolosen Ausgang der ersten Spielhälfte. Mit Beginn der zweiten Halbzeit hatten die Ober Kämpfer auf Halblinks genommen. Diese Umstellung brachte Drang in das Spiel. In der 52. und 53. Minute erzielten die Gäste durch Bujok und Wosniak die 2:0-Führung. Dann aber rissen die Ober das Spielgeschehen an sich und waren drüsig überlegen. Ein in der 58. Minute durch Harden verhandelter Elfometer brachte die Ober auf 1:2 heran. VR. Gleiwitz kam nur noch vereinzelt mit Durchbrüchen vor das 09-Tor, ohne Erfolge zu erzielen. In der 74. Minute verschob Siegert einen Strafmetter und brachte dadurch seine Mannschaft um den verdienten Ausgleich. Den größten Teil in der Hälfte der Gäste spielend und in gefährliche Nähe des Göttertores kommend, konnten die Ober die starke Verteidigung der Gäste nicht durchbrechen, so daß es beim 2:1 für VR. Gleiwitz blieb. Schiedsrichter Linke-Myslowitz leitete einwandsfrei.

**Breslaus Fußballer besiegen Posen**

5:3 in der Hauptstadt des Warthegau

Im Rückkampf der Städtemannschaften von Breslau und Breslau in der Hauptstadt des Warthegau siegten die Schlesiener mit 5:3, nachdem die Posener zur Pause noch mit 2:1 Toren geführt hatten. Die Gastgeber hatten vor der Pause Oberwasser, aber nach dem Wechsel zeigte es sich, daß die Posener Mannschaft ihrem eigenen, allzu schnellen Tempo zum Opfer gefallen war. Die Breslauer hatten ihre Kräfte besser und gleichmäßiger verteilt und die schöne Ausbauarbeit durch Tore geträumt. Die Torschüsse für Breslau waren Kleiner und Kleiner (je 2) sowie Fischer, für Posen waren Bannenla (2) und Pape (1) erfolgreich.

**Unsere Handballelf für Göteborg**

Auserwählte gefielen in zwei Probspielen

Zur Auswahl der Spieler für den Hallenländerkampf im Handball am 6. Januar in Göteborg gegen Schweden sowie ein weiteres Spiel auf der Rückreise in Lund wurde auf dem Reichssportfeld ein Lehrgang durchgeführt. Die Spieler haben die kurze Zeit gut genutzt und in zwei Übungsspielen gegen Berliner Mannschaften sehr gefallen. Das Zusammenspiel und die Leistungen der Stürmer befriedigten außerordentlich. Reichssportlehrer Karl Schelten hat die Städtemannschaft wie folgt aufgestellt: Tor: Schmidt (Berlin); Verteidigung: Pfeiffer (Berlin), Thielecke (Magdeburg); Mittelläufer: Brüntgens (Winfert); Stürmer: Ugenannt (Winfert), Hermann (SBW. Stettin), Kuchenbäcker, Deitschel, Fromm, Walter Hömke (alle Berlin). Als Erstmann fährt der Verteidiger Schmitz (Frankfurt a. M.) mit, und außerdem wird ver sucht, den Erstmann Ranz (Polizei Berlin) als Auswechselspieler mitzunehmen.

**Endspiel: TuS Zalenze-Bielitz-Bialaer EV**

Am Wochenende wurde die oberschlesische Eishockeymeisterschaft gestartet

Die Meisterschaften des Sportgaues Oberschlesien im Eishockey nahmen am Sonnabend und Sonntag mit den Spielen der Gruppe I und II ihren Anfang.

Sieger der Gruppe I wurde die TuS. Zalenze, der TuS. Czerwona mit 14:0 (4:0, 6:0, 4:0) das Nachsehen gab. Der TuS. Janow unterlag dem TuS. Zalenze mit 2:5 (0:2, 0:1, 2:2). TuS. Janow blieb über die BSG. Myslowitzgrube mit 4:1 (2:0, 0:0, 2:1) erfolgreich; dagegen schlug die BSG. Myslowitzgrube den TuS. Czerwona mit 4:2 (2:0, 1:0, 2:1).

Am Sonnabend standen sich in der Gruppe II der Bielitz-Bialaer EV und NSLG. Trzyniecz gegenüber und verlor 1:2 (0:2, 1:0, 0:0). Da die NSLG. Trzyniecz darauf verzichtete, am Sonntag gegen den Gruppenmeister der Gruppe I anzutreten, wurde der Bielitz-Bialaer EV Gruppenmeister der Gruppe II, da er gegen die NSLG. Trzyniecz mit 10:4 (2:0, 0:2, 8:2) siegreich blieb.

Am kommenden Sonntag werden sich Bielitz-Bialaer EV und TuS. Zalenze im Kampf um die Eishockeymeisterschaft des Gau Oberschlesien gegenüberstehen.

**Ein Sieg — eine Niederlage**

Die Wiener EG. als Gast in Pressburg

Die Eishockeymannschaft der Wiener EG. spielte am Wochenende in Pressburg und hatte bei dem Gastspiel einen Sieg und eine Niederlage zu verzeichnen. Die Wiener traten mit nur einem Sturm und einem Auswechselspieler an und vollbrachten unter diesen Umständen sehr achtbare Leistungen. Im ersten Treffen gegen eine Pressburger Auswahl gab es mit 7:2 (1:1, 4:0, 2:1) einen klaren Sieg der Slowaken, deren körperliche Überlegenheit sich gegenüber den jugendlichen Wiener Stürmern stark bemerkbar machte. Das zweite Treffen gegen die Hochschüler Pressburg gewann die Wiener EG. trotz verschiedener Benachteiligungen durch den Schiedsrichter

**Der Sonntag in der 1. Fußballklasse****SV. Hohenlinde dicht vor dem Ziel**

In der Abteilung 1 steht der SV. Hohenlinde dicht vor dem Ziel. Er schlug Concordia Hindenburg mit 2:0 (0:0) und profitierte durch das 3:3 (2:1) zwischen NSG. Schoppiniß und Sportfreunde Kattowitz beträchtlich. Der NSG. Beuthen zeigte sich in Kattowitz der Polizei etwas überraschend mit 3:0 (1:0) überlegen, und die Königshütter Bergknappen verbesserten ihren Tabellenstand durch einen hohen 9:1 (1:1)-Sieg über BSG. Oberhütten Gleiwitz, der erst im zweiten Spielabschnitt zustandekam.

SV. Hohenlinde	17	13	3	1	50:20	29:5
NSG. Schoppiniß	15	11	2	2	60:26	24:6
Sportfreunde Kattowitz	16	10	4	2	61:26	24:8
TuS. Egerwronia	15	8	4	3	43:23	20:10
Bergkn. Königshütte	14	6	4	4	45:34	16:12
NSG. Beuthen	13	5	4	4	30:26	14:12
DSK. Teschen	15	4	2	9	38:41	10:20
Polizei Kattowitz	14	4	1	9	31:45	9:19
Concordia Hindenburg	15	2	2	11	17:51	6:24
Oberhütten Gleiwitz	16	0	3	13	23:81	3:29

**Rybnik verlor in Klausberg**

In der Abteilung 2 erzwangen die Klausberger Sportfreunde ihren fünften Sieg, indem sie die NSG. Rybnik mit 6:3 (2:2) niederschlugen. Der SV. Schomburg mußte gegen den SV. Boberkäthe mit 3:9 (0:3) den Kürzeren ziehen, wobei zu berücksichtigen wäre, daß die Schomburger mit nur neun Spielern zu kämpfen gewurzen waren. SV. Sturm Bielitz kam kampflos zu den

Punkten, da der TuS. Eichenau nicht angetreten war. BSG. Antonienhütte verlor auf eigenem Platz gegen BSG. Kermur Kattowitz 0:5.

TuS. Friedenshütte	15	12	1	2	56:9	25:5
NSG. Kermur Katt.	17	12	1	4	39:23	25:9
TuS. Myslowitz	16	9	3	4	43:33	21:11
Sturm Bielitz	15	8	2	5	24:20	18:12
SV. Gleiwitz	15	7	2	6	38:25	16:14
SV. Boberkäthe	14	6	3	5	39:33	15:18
NSG. Rybnik	13	5	2	6	33:28	12:14
Sportfr. Klausberg	15	5	1	9	31:35	11:19

**Baldonhütte bleibt obenan**

Die größte Überraschung am 4. Januar in der Abteilung 3 ist die 2:4 (1:1)-Niederlage des ATB. Laurahütte in Hindenburg gegen den 1. FC. Das Treffen NSG. Gleiwitz und SV. Glücksburg Beuthen wurde abgezögert. Der TuS. Janow schlug die NSG. Hindenburg knapp mit 2:1 (1:1). Der Spitzentreiter BSG. Baldonhütte bestätigte seine führende Stellung durch einen 5:2 (4:1)-Sieg in Tarnowitz über den dortigen TuS.

WAG Baldonhütte	15	12	0	3	46:24	24:6
NSG Gleiwitz	14	10	1	3	55:27	21:7
ATB Laurahütte	16	9	3	4	45:36	21:11
Fortuna Schleifengrube	13	9	0	4	48:26	18:8
TuS Janow	13	7	2	4	33:20	16:10
1. FC Hindenburg	14	7	1	6	26:36	15:13
NSG Bielitz	15	4	1	10	28:55	9:21
SV Glücksburg Beuthen	12	4	0	8	31:44	8:16
TuS Tarnowitz	15	4	0	11	30:57	8:22
NSG Hindenburg	12	2	2	8	21:34	6:18

**Die letzten Skier an die Front****Christl Cranz zur Skisammlung**

Die Weltmeisterin und Olympiasiegerin Christl Cranz fordert in einem Appell die deutschen Skiläufer auf, auch das leichte brauchbare Paar Skier den Soldaten an der Westfront zur Verfügung zu stellen, wobei darauf hingewiesen wird, daß alle Arten von Tourenstöcken mit Ausnahme der Spezialstöcke für Lang- und Sprungläufe geeignet sind.

Christl Cranz schreibt als Reichsfachwartin für Skilauf im NSRL: "Nach dem Aufruf des Führers, die Skier abzugeben, sind wir Sportler gern und freudig diesem Appell gefolgt. Wir haben uns von unseren liebsten Freunden trennen, weil wir wissen, daß die Front, die uns die Schönheit der Heimat und die Heimat selbst erhält und verteidigt, ihrer dringend bedarf. Wenn uns auch der Abstand von ihnen nicht leicht gefallen ist, so bedeutet die Hergabe unserer Skier nicht viel im Verhältnis zu dem, was

unsere Soldaten täglich als Opfer für uns bringen. Wir müßten uns des Beifiges unserer Skier schämen, wenn wir sie nicht in den Dienst der Front stellen, die nach ihnen ruft. Skier und Skieräte sind heute Waffen unserer Soldaten im Kampf gegen den Bolschewismus. Das letzte Paar Skier gehört deshalb unseren tapferen Soldaten."

**Gustl Berauer appelliert**

Auch Skiweltmeister Gustl Berauer, der heute als Leutnant in einem Gebirgsjäger-Regiment steht, wendet sich im Namen seiner Frontkameraden an die deutschen Skiläufer- und -Läuferinnen und fordert von ihnen die Unterstützung der kämpfenden Truppe zur Verfügung zu stellen.

In seinem Appell heißt es: "Söhne aus allen deutschen Gauen stehen heute Schulter an Schulter mit ihren tapferen Verbündeten aus ganz Europa an der langen Front des Ostens in Eis und Schnee im Kampf gegen die Sowjets. Unsere Skier, die uns als Sportler in den Jahren des Friedens von Sieg zu Sieg begleiteten, sind uns in den weiten Steppen des Ostens in Schnee und Eis zu unentbehrlichen Kampfmitteln geworden. Der deutsche Sportler ist freudig dem Ruf des Führers gefolgt und hat sein Winter Sportgerät der kämpfenden Truppe zur Verfügung gestellt. Er weiß, daß jeder deutsche Volksgenosse seinem Beispiel folgen wird und ebenfalls ohne Ausnahme seine Skier der Wehrmacht zur Verfügung stellt."

Berichter Busch sagte ab. Am 17. und 18. Januar

**Der Januar ein Sportmonat**

Neue Länderkämpfe und einige nationale Entscheidungen stehen bevor

Mit dem Beginn des neuen Jahres stehen auf verschiedenen Sportgebieten wieder neue Länderkämpfe ein. Schon am 6. Januar gibt es auf schwedischem Boden in Göteborg den Hallen-Länderkampf der Handballmannschaften von Schweden und Deutschland. Am 8. Januar wird die deutsche Nationalmannschaft noch ein zweites Spiel in Lund ausstragen. Am 11. Januar findet in München ein Eishockey-Länderkampf Deutschland — Schweiz statt. Am 17. Januar ist in Budapest ein Basketball-Länderkampf Ungarn — Deutschland. Der 18. Januar bringt in Zagreb das Fußball-Länderkampf-Kroatien — Deutschland. Auf die Tage 28.—29. Januar ist nach Zell am See der Länderkampf im Eiskunstlauf Deutschland — Norwegen angelegt. Am Monatsende wird in Berlin ein Länderkampf im Eiskunstlauf Deutschland — Ungarn und Schweden vor sich gehen, der auf die Tage 31. 1. bis 1. 2. angelegt ist.

Der Januarmonat bringt aber auch noch andere große Veranstaltungen, von denen die Europa-Kriegssmästerräte im Amateurbogen in den Tagen vom 21.—25. Januar in Breslau eine besondere Bedeutung haben, weil die Beginn einer neuen Entwicklung bilden, werden doch 1942 auch noch auf anderen Sportgebieten wieder Europa-Meisterschaften zur Austragung gelangen. Am 6.—7. Januar kommt in Wien die Deutsche Kriegssmästerräte im Eiskunstlauf der Frauen zur Entscheidung. In den Tagen vom 30. Januar bis 1. Februar ist in Klagenfurt der Schaukampf der Deutschen Meisterschaften im Eisschnelllauf. Diese Hauptereignisse werden noch von zahlreichen anderen bedeutenden Ereignissen umrahmt, so daß der Januar als ein großer Sportmonat angesprochen werden kann.

**Einmal um Handballpunkte**

Post Oppeln — Glückauf Beuthen 7:7 (6:2)

Nach langer Pause gab es am Sonntag wieder ein Handballbereichskampfspiel in Oppeln. Hier trennten die Polizei von Glückauf Beuthen 7:7 (6:2) unentschieden. Die Post Oppeln nimmt nach diesem Spiel mit 13:13 Punkten nach wie vor ihren 5. Tabellenplatz ein. Das Treffen Polizei Sosnowitz gegen ATB. Laurahütte endet infolge Abzögung aus.

Baier in Nürnberg gefeiert. Die dritte Doppelveranstaltung im Nürnberger Eisstadion brachte mit dem Start des Weltmeisterspaars Maxi und Ernst Baier bereits den Höhepunkt dieses Sportwinters in der Stadt des Reichsparteitags. Die Berliner wurden, besonders nach ihren hervorragenden Tänzen, stark gefeiert und wurden immer wieder aufs Eis gerufen. Das Eisstockschießen wurde vom Klagenfurter AC. mit 6:0 (2:0, 1:0, 8:0) gegen die 44-Sportgemeinschaft Nürnberg gewonnen.

Kirsten Busch sagte ab. Am 17. und 18. Januar sollte es im Kopenhagener Frederiksberg-Bad zu einem Zusammentreffen der beiden Weltbesten und schnellsten dänischen Kauschwimmerinnen Ragnhild Hveger und Kirsten Busch-Sörensen kommen. Die Veranstaltung droht aber, nicht zustandekommen, da Kirsten Busch-Sörensen ihren Start in Kopenhagen von einem vorherigen Start Ragnhild Hvegers in Kopenhagen abhängig macht.

Schwimmen Deutschland — Ungarn in Darmstadt, Deutschland und Ungarn, die führenden Schwimmnationen Europas haben für den 18. und 19. Juli einen Schwimm-Länderkampf vereinbart. Die Begegnung wurde im gegenseitigen Einvernehmen nach Darmstadt angelegt.

## &lt;

Wir helfen unseren Soldaten!

## Der zweite und dritte Waggon aus Kattowitz

Ein Teil der Wintersachen wurde einer in Marsch gesetzten Einheit direkt übergeben

Der zweite Waggon mit wärmenden Wintersachen, die in den Sammelstellen des Kreises Kattowitz der NSDAP eingegangen sind, ist in den Abendstunden des Sonnabends verladen worden. Kreisleiter Pg. Höhler hat diesen weiteren Teil des Aufkommens in seinen Ortsgruppen den Beauftragten der Wehrmacht übergeben. Dann nahm auch dieser Eisenbahnwagen, der im Kreise Kattowitz gepackt wurde — wieder ein aus Tausenden von Herzen der Heimat kommender Gruß an unsere Soldaten — den Weg an die Front im Osten.

Aber damit waren die Vorräte im Hauptlager des Kreises Kattowitz nicht erschöpft. Trotzdem die Pelze, Felle und Decken befannlich zurückbehalten und an Ort und Stelle in die Wintermäntel eingeäthert werden, war allein an Wollsachen immer noch soviel vorhanden, daß ein dritter Waggon hätte beladen werden können. Diese Bestände wurden aber nicht mit der Eisenbahn verlief, sondern mit LKW-Fahrzeugen zu einer zur Ablösung auf dem Marsch an die Front befindlichen Einheit geschafft. Die Spenden wurden dort sofort in Anwesenheit des Kreisleiters an die Soldaten weitergegeben.

## So war es am vermeintlich letzten Tag

Der gestrige Sonntag wurde zur schönsten Kundgebung der Verbundenheit mit der Front

Der 4. Januar — der letzte Tag der großen Sammelaktion, wie alle bis zu den Abendnachrichten um 20 Uhr meinten — war in unserem Gau von einem Hochbetrieb des Spendens erfüllt. Woran in den letzten Stunden noch gearbeitet, was noch „überholt“ und sonst repariert wurde, legten die Volksgenossen nun auf den Tischen der Sammelstellen nieder. Dieser Tag stand zu den geschäftsfreien Sonntagen früherer Jahre im umgekehrten Verhältnis: während an ihnen die Menschen in die Stadt gingen, um etwas in ihren Häusern zu tragen, trugen sie jetzt gar mancherlei aus ihnen hinaus. So manche Hausfrau fragte an, ob sie denn nicht noch an einem der nächsten Tage etwas bringen könne, sie sei mit dem, was sie sich vorgenommen hätte, beim besten Willen nicht fertig geworden. Da kann man sich vorstellen, mit welcher Freude auch bei uns die Verlängerung der Aktion aufgenommen wurde.

Und nun wollen wir kurz schildern, was wir gestern bei unserem Streifzug durch die Sammelstellen zu sehen bekamen:

Allenthalben fiel sofort ein Bretterwald ins Auge. Die oberschlesische Bevölkerung ist als sportbegeistert bekannt, und Ski-Laufer ist gerade bei uns eine gern geübte Sportart. Da war aber wohl kein noch so eifriger Sportler, der nicht — wenn auch manchmal schweren Herzens — die geliebten Bretter sah und zu seiner Sammelstelle trug. In dieser oder jener Ortsgruppe wird mit besonderem Stolz auf eine Reihe z. T. prächtiger Pelzmäntel hingewiesen. Wir besuchten gerade den Sammelraum, als zwei Frauen neben vielen Wollsachen je einen gut erhaltenen Pelzmantel abgaben. Wunderbar schwarz und seiden glänzte das Fohlenfell, ein letzter abschiednehmender Blick seiner bis-

herigen Besitzerin streifte noch einmal seine Pracht. Aber sie trösteten sich damit: „Der wird jetzt einen schöneren Zweck erfüllen.“ So mögen wohl viele gedacht haben, und allen Sachen, die in den verschiedensten Größen, Ausführungen und Farben, in den Sammelstellen zusammenkommen, sieht man an einer winzigen Kleinigkeit an, daß sie warmen und lieblichen Herzens hergerichtet wurden.

Wieder mußte man darüber staunen, mit wieniel Geschick und Erfindungsgabe manche Frauen am Werk gewesen sind, aus altem, wärmendem Material Kopf- und Kniesschützer oder Westen und all die zahlreichen anderen Bekleidungsstücke zu schaffen, die unsere tapferen Soldaten vor der grimmigen Kälte des Ostens schützen sollen. In einer Ortsgruppe fielen ganze Stapel Schneeweißer Unterwäsche auf, die von einem Spezialgeschäft gespendet wurden. Ein Dutzend Wolldecken stellte eine andere Firma zur Verfügung, ja, überall ist es immer wieder vorgekommen, daß völlig neue Wäsche- und Wollsachen abgegeben wurden. „Ich habt zu Weihnachten gewünscht bekommen“, meint ein biederer Handwerker, „das alte Stück tut auch noch!“ Überall auf unserem Gang durch die Sammelstellen begegnen uns schönste Beweise der Gefreudigkeit.

In den Nähstuben waren auch gestern fleißige Frauenhände unermüdlich dabei, Schadhafte auszubessern und aus Altem Neues zu schaffen. An die Hausfrauen geht aber nochmals die Bitte, die Sachen möglichst selber in Stand zu setzen und nur völlig einwandfreie Gegenstände abzuliefern. So schnell wie möglich wollen wir doch all das warme Winterzeug an die Front schicken, denn: Schnelle Hilfe ist auch in diesem Falle die beste Hilfe! Li.

**Jugendschänden zum Tode verurteilt**  
Das Sondergericht in Bielefeld verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den holländischen Staatsangehörigen Wielenga, der sich in Holland früher als Erzieher und Stadtmisionar betätigte und seit dem Sommer 1939 in Deutschland aufhält, zum Tode. In etwa 9 Monaten beging der Angeklagte an etwa 22 ihm anvertrauten Jünglingen schwere Sittlichkeitsverbrechen, mehrfach unter Ausnutzung von Verhältnissen, die der Krieg mit sich brachte.

**Mit dem Verlobten auf Diebesfahrt**  
Die Göttinger Strafammer verurteilte die „Braut“ eines inzwischen vom Hannoverschen Sondergericht zum Tode verurteilten Gewaltverbrechers zu einem Jahr Gefängnis. Die noch nicht vorbestrafe Frau hatte bei den Raubzügen ihres Liebsten Schmierereien gestanden, sich das

Diebesgut angeeignet oder verkauft. Die Angeklagte hatte sich in gewissem Abhängigkeitsverhältnis von ihrem Verlobten befunden und war oft mit brutaler Gewalt zur Mittäterschaft gezwungen, was das Gericht bei der Zurechnung der Strafe von einem Jahr Gefängnis strafmildernd berücksichtigte.

**Ortsfunk prangert Preistreiber an**  
In der südböhmischem Ortschaft Blatna ist man auf eine nette Idee gekommen, um Preistreiber auf moderne Art anzuprangern. Diejenigen Personen nämlich, die von den Behörden wegen Preistreiberei oder wegen Versorgungs- und Preisübertretungen bestraft wurden, werden im „Ortsfunk“ öffentlich gebrandmarkt. Vom Stadtturm, von dem aus früher die Stimme des Turmwächters zu vernehmen war, länden nun Lautsprecher die Namen der Bestraften nach allen Himmelsrichtungen.

zum ersten Male anders. Zum ersten Male beschäftigte er sich ernsthaft mit der Möglichkeit, seinem Leben durch eine Trennung von Magda eine andere Wendung zu geben.

Die verschiedenartigsten Gedanken bestürmten den Einfamen. Anklagende und entschuldigende! Bittere und süße! Stürmende, trockige und zägige!

Jeder Mensch steht wohl einmal in seinem Leben am Scheidewege. Für jeden kommt einmal die Stunde, da er, im Inneren einsam, eine Entscheidung von leichter, tiefer Bedeutung treffen muß. Für Christian Brenken war diese Stunde nun da. Zwei Wege standen ihm zur Wahl. Der eine hielt Dankbarkeit, der andere Liebe. Der eine bedeutete äußeres Wohlgerohen, aber Unbefriedigtsein und innere Leere, der andere gerade das Gegenteil: äußere Unsicherheit, ja Hörte und Armut, aber innere Befriedigung und Erfüllung. Einer erwartete ihn, aber auf beiden Wegen: Kampf!

Den äußeren Kampf fürchtete Christian am wenigsten. Er war jung und gesund und würde mit allen Schwierigkeiten fertig werden. Seine Liebe zu Hanne Moorkamp würde ihm ungeahnte Kräfte verleihen. Aber sie selbst! Was würde sie sagen, wenn er vor sie hintrat und sagte: „Lass mich bei dir bleiben, ich werde Bauer!“? So einfach und selbstverständlich dieser Satz klang, ob Hanne ihn verstehen würde? Vielleicht hatte sie den fremden Soldaten längst vergessen. Vielleicht war sie gar nicht mehr frei.

Der einsame Mann lächelte. Doch, sie war noch frei! Mit unerträglicher Sicherheit spürte er es in dieser Stunde. Sie war noch frei und hatte ihn nicht vergessen. Eine Stunde, wie sie zwischen ihnen gewesen war, vergick man nicht so schnell. Und mehr brauchte es vorläufig nicht, alles andere würde er sich erklämpfen.

Biel schwerer als das würde es sein, eine Trennung von Magda herbeizuführen. Freiwillig würde sie niemals verzichten, das wußte Christian. Und sich davonstehlen — sie einfach heimlich verlassen —? Alles, was sie für ihn

## Wenn Japan meldet: „Heute um 11 Uhr...“

Wie spät ist es dann bei uns, und wann hat den USA dann von neuem die Stunde geschlagen?



Um die von Tokio gegebenen Erfolgsmeldungen zeitlich vergleichen zu können, ist ein Blick auf unsere Weltzeit-Uhr wertvoll. Diese 24-Stunden-Uhr gibt einen Vergleich der Tageszeiten des ganzen Erdballs; sie zeigt, daß die östlich von uns gelegenen Gebiete uns zeitlich voraus, die westlichen hinter uns zurück sind. — Deutschland hat die Uhr mit Kriegsbeginn eine Stunde vorgestellt, so daß die in unserer Weltzeit-Uhr dargestellten Zeiten nicht den astronomischen entsprechen, da wir an Stelle der früheren mitteleuropäischen Zeit (MEZ) gegenwärtig osteuropäische Zeit benutzen. Nach unserer heutigen Zeit ist also Tokio um 7 Stunden vor uns voraus, New York um 7 Stunden zurück. Zeichnung: Weltbild-Giese.

## Der gelbe Fleck

Judenkennzeichnung in der Vergangenheit

Die Kenntlichmachung der Juden durch ein äußeres von ihnen zu tragendes Zeichen ist keineswegs eine Erfindung von heute. Nicht nur das Christentum, auch der Islam kannte Kennzeichnungsvorschriften für die Juden. In Persien hatte lange Jahrhunderte eine Regelung Geltung, die der Kalif Omar im Jahre 634 traf; er ordnete an, daß „zur Wahrung der Glaubensreinheit, um Vermischung und Verweichlung der Gläubigen mit den Juden zu verhindern, diese durch einen Gürtel, eine Kopfbinde und eine gelbe Naht auf dem Oberkleide kenntlich sein sollten“. Das Gelb als Farbmerkmal bei der Judenkennzeichnung hat sich seit den Zeiten des frühen Islams bis auf den heutigen Tag gehalten.

Mit der Absonderung der Juden von der Bevölkerung verlangte auch die katholische Kirche im Abendlande deutliche Abzeichen und eigene Trachten für die Juden. Die der Kleidung aufgelegten Abzeichen nannte man „Schandkleid“ oder „gelber Fleck“. Es nimmt nicht wunder, daß bei dem Einfluß der Kirche im Mittelalter die weltlichen Behörden in ähnlicher Weise gegen die Juden vorgingen. In einer Begründung aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts heißt es: „Damit die Gläubigen schon auf den ersten Blick Ungläubige zu erkennen vermögen, wird festgesetzt, daß sich Juden beiderlei Geschlechts vom zwölften Lebensjahr an in allen christlichen Ländern und jederzeit durch die Beschaffenheit ihres Gewandes von allen Leuten unterscheiden sollen.“

Heute mutet es uns eigentlich an, daß im

europeischen Bereich ausgerechnet England das erste Land war, das — bereits 1217 — ein Judenzeichen allgemein einführte. Frankreich, Spanien, Italien und Deutschland folgten nach. Der Erfolg war nicht gleichmäßig, einmal verschärfte, ein andermal dämpfte Zeitereignisse und Zeitströmungen die Vorschriften; immer wieder versuchten auch die Juden der ihnen abträglichen Kennzeichnung zu entrinnen. In Deutschland fand die Judenkennzeichnung erst im 15. Jahrhundert allgemeine Verbreitung, obgleich schon seit dem 13. Jahrhundert Päpste und Konzile darauf hingearbeitet hatten. Auch in Italien wurden die einschlägigen Vorschriften im 15. Jahrhundert immer strenger und allgemeingültiger.

Die Zeichenformen waren im einzelnen sehr mannigfaltig. In Deutschland war der Judenhut verbreitet, der einem Zuckerhut ähnelte und einen schmalen, herabhängenden Rand von weißer oder orangefarbener Farbe aufwies; mitunter zeigte der Judenhut auch eine hornartige Biegung. Das Salzburger Konzil von 1418 schrieb, kurioserweise den Jüdinnen vor, Glöckchen an ihrer Kleidung zu tragen, damit man sie von weither hören könne. Fremde Juden, die das alte Nürnberg besuchten, muhten zum Unterschied von ihren einheimischen Glaubensgenossen große weiße, bis auf den Rücken hinreichende Kappen tragen, die „Gugeln“ hießen. In Augsburg wurden 1491 die Juden genötigt, voran an ihrer Kleidung gelbe „Ringel“ zu tragen, die Jüdinnen muhten spitze Schleier umtun — Vorschriften, die 1530 auf ganz Deutschland ausgedehnt wurden. Außerdem hatten sich verschiedene Abzeichen eingebürgert, so vor allem der „gelbe Fleck“ auf der linken Brustseite.

„Ja, endlich, nicht wahr? Ich bin ziemlich weit gekommen. Verzeih, daß ich dich warten ließ.“

„Das ist nicht so schlimm. Aber du wirst sicher tüchtigen Hunger haben. Komm nur, ich habe in der Küche alles bereitgestellt.“

Sie ging ihm voran in die Küche, wo das Abendbrot appetitlich angerichtet auf dem Tisch stand. Kein Wort des Vorwurfs kam über ihre Lippen.

Christian folgte ihr mit einem leisen Gefühl der Befriedigung. Fast wäre es ihm lieber gewesen, sie hätte ihn mit Vorwürfen überhäuft.

Magda füllte seine Tasse und setzte sich dann zu ihm. Sie sprach von gleichgültigen Dingen. Der Vater sei noch auf ein Stündchen zu einem Bekannten gegangen, werde aber wohl nicht spät zurückkommen, erklärte sie auf Christians Frage. Zwischenzeitlich bediente sie ihn mit liebevoller Aufmerksamkeit.

Christian rührte kein Stück von dem Schwarzbrot an. Ich werde es erst wieder essen, wenn ich bei Hanne bin, dachte er.

Eine Weile sahen sie dann noch im Wohnzimmer beisammen und mühten sich um ein harmloses Gespräch. Aber alles, was sie sagten, klang gequält und erkünstelt. Etwas Unaussprechliches stand zwischen ihnen. Magda überlegte, ob sie nicht doch noch einmal auf Christians sonderbares Verhalten zurückkommen sollte. Da erhob er sich und sagte höflich:

„Darf ich dich jetzt allein lassen, Magda? Ich möchte auf meinem Zimmer noch einen Brief an einen Kriegskameraden schreiben.“

Sie stand ebenfalls auf.

„Ja, gewiß, Christian.“

„Du willst sicher noch auf den Vater warten.“

„Ein Weilchen noch. Kommst du nachher noch wieder herein?“

„Ich glaube kaum. Ich bin müde und möchte dann gleich zu Bett gehen.“

„Wenn du meinst.“

„Ja — gute Nacht also, Magda.“

(Fortsetzung folgt.)

## Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtberg

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königstraße (Bezirk Dresden)

(14. Fortsetzung.)

„Nein, Christian, du kannst nicht. Es wäre schon besser gewesen, du hättest dich vorhin befreit und deiner Braut nicht Anlaß zu Kummer gegeben! Du wirst hübsch brav im Büro sitzen und aus den dunklen Höfen schauen, wo die Fuhrknechte fliehen, während draußen die Sonne scheint und die Knospen schwollen. Du wirst höflich und korrekt die Wünsche deiner zukünftigen Frau erfüllen und wirst ein sorgfreies Leben leben! Und wenn es tauendmal ein unerfülltes ist, wenn auch dein Herz nach einer anderen schreit — du wirst das tun, Christian! Denn du kannst nicht aus deiner Haut heraus, du Ehrenmann, du — du — Narr!“

Wieder lachte er höhnisch. Es klirrte laut und wie ein Mikton durch die Stille. Er spürte es selbst und verzummte jäh, starnte mit brennenden Augen in das Dunkel. Nirgendwo schien ein tröstliches Licht zu leuchten — doch, da — seitwärts der Landstraße blinkten ein paar helle Fenster. Dort lag sicher ein Bauernhof in seiner umfriedeten Ruhe.

Hanne, dachte er, ach — Hanne! Und mit einem Male war sie ihm wieder ganz nahe. Ihr Gesicht, ihre Gestalt, ihre Bewegungen — so nahe und so vertraut, obwohl er sie erst zweimal gesehen hatte. Und die liebe, trauta Landstube, die er so lieben gelernt hatte, das alte Haus, die große, niedrige Stube — er sah alles so deutlich vor sich. Sehnsucht und Zweifel rissen an seinem Herzen.

Ja, auch Zweifel! Wenn er sich bisher auch oft aufgelehnt hatte gegen sein Schicksal, so hatte er es im Grunde doch immer als etwas Unabänderliches hingenommen. Das war jetzt

getan, für ihn geopfert hatte, auf diese Weise mit krassem Undank belohnt? Wie würde sie das aufzunehmen? Es war nicht ausudenken —

Da meldete sich eine andere Stimme in seinem Innern: Du hast diese Opfer nicht gefordert, nicht einmal gewollt, man hat sie dir aufgedrängt. Man hat dich gegen deinen Willen in diese Lage gebracht. Da braucht es keinen Dank. Mehr als vier Jahre gehörte dein Leben nicht dir selbst, nun hast du ein Recht darauf.

Christian wußte nicht, wie lange er so gestanden hatte, hin- und hergeworfen von seinen Empfindungen. Da erlösch plötzlich das Licht hinter den Fenstern, auf das seine Augen bisher unbewußt gestarrt hatten. Die Leute auf dem Bauernhof gingen wohl schlafen, früh, wie es auf dem Lande Sitte ist. Nun kam Christian zum Bewußtsein, daß wohl Stunden seit seinem Fortgehen verstrichen waren. Seine Füße waren kalt geworden von dem regungslosen Stehen, ein leichtes Frösteln überrieselte ihn. Es war doch noch empfindlich kühl. Aber in dem Baum, an dem er geklebt, stieg der Saft, und bald würden seine Knospen schwollen. Und in der Erde war ein geheimnisvolles Leben und Werden. Bald dampften die Schollen in der Frühlingssonne —

Da warf Christian beide Arme in die Luft: „Erde, liebe Erde, ich komme!“

Er wandte sich und lief den Weg zurück, den er gekommen war. Das Blut rann schneller durch seine Adern, Wärme durchströmte ihn. Erst in den heissten Straßen mäßigte er seinen Lauf. Und dann stand er in der Schillerstraße vor dem Schöpferischen Hause. Oben im Wohnzimmer brannte Licht. Was würde Magda sagen? Ob sie sehr getränt war durch sein Verhalten? Von ihrem Standpunkt aus hatte sie sicher ein Recht dazu.

Aber Magda trat ihm äußerlich ganz ruhig entgegen, nur ihre Augen zeigten noch Tränen.

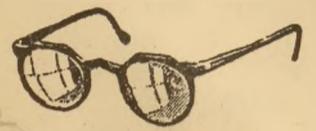
„Da bist du ja endlich, Christian —“



**OVERSTOLZ**  
**GÜLDENRING**  
NACH WIE VOR AUS  
REINEM ORIENT-TABAK  
HERGESTELLT



**Opel-Dienst**  
**Park-Garage**  
Alexander Fürst Sulkowski  
**Bielitz O.-S.**  
Johann-Straße 8-16  
Telefon 1916 - 1919



**Brillen Leitner**  
Kattowitz Grundmannstraße 7  
Fachgeschäft  
für moderne Augenoptik

**Schmerzlos**  
und schnell  
rasieren Sie sich mit  
R a s u l i n e, einer  
Rasierpaste, die das  
Barthaar gut schnei-  
det und gleich-  
zeitig die Gesichts-  
haut schont. In allen  
Fachgeschäften. Preis  
50 Pf., beschr. lieferbar.

U.S.C.H.A.S. GmbH, BERLIN O 112



**Pelikan 1022 G**  
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.  
GUNTHER WAGNER, HANNOVER

**Neuen Lebensmut**  
bei Asthma und Bronchitis  
**Breitkreuz-Asthma-Pulver** zum Ein-  
nehmen

Wirkt anfallbeseitigend, lösend, berau-  
gend, guter Nachschlaf. Best begutachtet,  
langjähr. erprob. begeist. Anerkennungen.  
Überzeugen Sie sich von der Wirkung.  
Pekk. RM 1,46 in Apoth. Fallaner erhältlich.  
od. weg. Broschüre schreibe man an Herstell.  
BREITKREUZ K. G., Berlin-Tempelhof 593 Rumeyplan 46

**Cütaform**

zu reinigenden und kühlenden  
Umschlägen bei kleinen Ver-  
letzungen, Schwellungen, Ent-  
zündungen, Prellungen, Insek-  
tenstichen usw.

zum Gurgeln bei Heiserkeit  
und Erkältung

zum Mundspülen bei leicht  
blutendem Zahnsleisch

Verlangen Sie den Original-Beutel  
zu RM - 25. Sie können sich mühe-  
los auch mit gewöhnlichem Le-  
istungswasser eine geruhige, klar  
haltbare Lösung nach Art der ertig-  
wären Tonerde bereiten.

### Stellen-Angebote männlich

Größeres Industriewerk Ost-Oberschlesien sucht zum ehesten Antritt eine männliche Bürokrat, deutscher Volkszugehörigkeit, perfekt in Rechnen und Maschinenrechnen, sowie Verfassung einfacher Briefe. Angebote mit Lebenslauf und Lichtbild unter B 796 an die Kattowitzer Zeitung.

Buchhalter(in) mit Schriftmechel, selbständig, für Halbtagsbeschäftigung gesucht. Angebote erb. unter 0905 G an die Kattowitzer Zeitung.

Kräftiger Laufbursche zum baldigen Antritt gesucht. Otto Käseier, Tabakwarengroßhandlung, Kattowitz, Friedrichplatz 4.

Bürokrat für unsere Lohnabteilung für sofort gesucht. Bewerbung erbeten an: Hermann Hirt Nachfl., Beuthen O.S., Ludendorffstr. 16.

Zum baldmöglichsten Antritt werden gesucht: Ein selbstständig arbeitender Berwaltungstretar(in) mit Buchhaltungskenntnissen.

2 perfekte Kontoristinnen mit allen Büroarbeiten vertraut, mit besten Kenntnissen in Steno und Schreibmaschine. Genannte haben bei Eignung Vertrauensstellung und beste Aufstiegsmöglichkeit. Eisenbahnsignalwerk Gottartowitz, Kreis Rybnik O.S.

Bilanzsicherer Buchhalter oder Buchhalterin für Durchschreibebuchhaltung, in Steuerfragen bewandert, auch in Korrespondenz und Maschinenrechnen vertraut, in angenehme Dauerstellung unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsforderungen erbeten unter "Wk 306" an das Oberösterreichische Werbebüro, Anzeigenmitteilung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Zahntechniker(in) gesucht bei staatl. gepr. Zahnärzten. Rudolf Keverle, Andrichau 98.

Junge, tüchtige Schneidergehilfen stellt sofort ein. Glagla jun., Beuthen O.S., Gymnastikstr. 24.

Wir suchen einige tüchtige Austräger(innen) für die "Münchner Illustrierte Presse" für Kattowitz und Umgegend. Vorstellungen am Montag und Dienstag den 5. und 6. Januar in der Zeit von 10-12 Uhr vorm. Kattowitzer Buchgewerbehaus G. m. b. H. Kattowitz, Mühlstraße 9, I. Etg.

Perfekte deutsche Stenotypistin für ein größeres Unternehmen auf der Provinz in der Nähe von Bielitz-Saybusch, gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissachkr., Angabe des früheren Eintrittstermins sowie Gehaltsansprüche erb. unter B 806 an die Kattowitzer Zeitung.

Stenotypistin, auch Ansängerin, von Industriebüro in Kattowitz gesucht. Angebote mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erbeten unter B 811 an die Kattowitzer Zeitung.

Für eine Reichsbehörde im Generalgouvernement werden zum sofortigen Antritt eine Stenotypistin u. zwei weibl. Bürokräfte (auch Anfängerinnen) gesucht. Vergütung erfolgt nach T. u. mit Sonderzulage. Politische Zuverlässigkeit Bedingung. Bewerbungen mit selbstgesch. Lebenslauf, Zeugnissachkr., Lichtbild u. polizeil. Führungszeugnis erb. an Dipl.-Ing. Hoffstetter, Reichshof (Rzeszow), Generalgouvernement, Postfach 5.

Intelligentes Bürofräulein geeign. als Expedientin und Kästnerin von Tabakwarengroßhandlung für sofort oder 1. 2. gesucht. Bedingung: Sicheres Rechnen und gute Handschrift. Ausführl. Bewerbung mit Lebenslauf unter 0861 G an die Kattowitzer Zeitung.

Intelligentes Bürofräulein mit Schreibmaschinenkenntnissen ab sofort als Anfängerin gesucht. Vorstellen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf bei Ha. "Dehal", Kattowitz, Friedrichstraße 56.

2 Frauen od. Mädchen aus d. Stadt oder vom Lande für Küche und Haushalt, Alter 18-50 J., bei freier Wohnung u. Verpflegung sofort gesucht. Angebote mit Gehalt an Hotel "Deutsches Haus", Nikolai, Ring.

Hausgehilfin mit all. Hausarbeiten vertraut u. Kochkennl., kann sich sofort melden. Kattowitz, August-Schneider-Straße 4, Whg. 8.

Kaufm. Lehramädchen, aus gutem Hause, per sofort gesucht. Brillen-Leitner, Kattowitz, Grundmannstraße 7.

Hausangestellte, selbständig, mögl. alleinangestellte, für kleinen Dienstestrauß gesucht. Lipine O.S., Hermann-Göring-Straße 6, II. Etg.

Verkäuferin! Hausgehilfin sofort oder später gesucht. Selbständige, angenehme Stellung. Reisegeld wird vergütet. Körner, Berlin-Siemensstadt, Nonnendamm-Allee 81.

Gutes Mitroloß zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter 0948 G an die Kattowitzer Zeitung.

Kause weichen Nachttisch u. Schreibtischsessel. Angebote unter 0950 G an die Kattowitzer Zeitung.

Verdunkelungsrollos liefern G. Schnabel Glas, Lichthaus Kordern Sie Prospekt unter Angabe der Fensterzahl

Telefon 34839 J. Domas & Co., Inh. Klara Courolle, Bobpauz-  
stattungen und Korsettewerkstätte  
Kattowitz, Grundmannstraße 40.

Schuh u. Schlittschuh Größe 39/40 zu kaufen gesucht. Angebote mit Zeugnisschriften und Lichtbild erb. an Andreas Dörner, Hotel Besidenhof in Milowka.

Eine saubere, ordentliche, wo- möglich alleinstehende Frau, wird für die Beaufsichtigung der Toilette eines erstklassigen Kaffees in Kattowitz zum 15. 1. 1942 gesucht. Angebote unter 0953 G an die Kattowitzer Zeitung.

Schreiber ab 15. 1. oder 1. 2. 41 eine perfekte Köchin Hotel "Stadt Troppau" in Gleiwitz, Oberwallstraße 24.

Eine tüchtige Wäscheaussteherin für einige Tage im Monat ins Haus. Frau Scholz, Rüttigerstraße 9, I.

### Stellengesuche männlich

Welt. Landwirt, vertraut mit Treder- einlaß u. Buchführung, sucht Stellung im Betrieb bis 500 Morgen als selbständiger Verwalter. Angeb. mit Gehaltsang. unter T 3300 an die Kattowitzer Zeitung, Teschen.

Buchhalter, vertraut mit den Ab- schlücksachen, Kontenrahmen u. den versch. Buchhaltungssachen, kann noch stundenweise Buchhaltungs- arbeiten übernehmen. Angeb. u. 0866 G an d. Kattowitzer Zeitung.

### Heiraten

Junge Dame, 25 Jahre, Blondine, tadellose Erscheinung, wünscht Herrn von 30 bis 40 Jahren (starke Figur) in guter Position zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften mit Bild (zurück) unter 0901 G an die Kattowitzer Zeitung.

Gebürtiger Dr. Enddreiäger, m. hohem Einkommen und großem Vermög., sucht auf diesem Wege liebe Lebenspartnerin, da es ihm sonst an passender Gelegenheit fehlt. Entscheidend ist nur gegenseitiges Verstehen. Näherr. u. K 68 durch Briefkund "Treuhelf", Geschäftstr. Dresden K 6, Schlesisch 21.

2 Witwen, 50 und 45 J., berufstät. (Gästestätte) wünschen Herrenbekanntschaft zw. baldiger Heirat. Angebote erb. unter 0918 G an die Kattowitzer Zeitung.

Älteres Fräulein, sich einsam füh- len, wünscht Bekanntschaft zwecks Heirat mit Herrn von 45-60 J. in guter Position. Geschieden aus- geschlossen. Zeitschrift. unter 0942 G an die Kattowitzer Zeitung.

Berufstätige, 32jähr., nette Dame wünscht Herrenbekanntschaft (Be- amten) bis 35 J. zwecks Heirat. Angeb. unter K 55 an die Kattowitzer Zeitung.

Fräulein, 30 J., mit gt. Geschäftsgesell., gt. Ausstattung u. Ersparnissen, sucht zu verheiraten. Gastwirt ob. Gleißer bevorzugt. Ang. u. K 54 an Kattow. Ztg., Königshütte.

Fräulein, 30 J., mit gt. Geschäftsgesell., gt. Ausstattung u. Ersparnissen, sucht zu verheiraten. Gastwirt ob. Gleißer bevorzugt. Ang. u. K 54 an Kattow. Ztg., Königshütte.

Fräulein, 32 J., nette Dame wünscht sich zu verheiraten mit einem Mädel oder Witwe im Alter von 30-40 J. die meinen 2 Kindern, 2 u. 6 J. eine gute Mutter sein kann. Zuschriften mit Bild erbeten unter 0938 G an die Kattowitzer Zeitung.

Guterhalt. Stubenbüssel, Kredenz, Kaufl. und einige gepolt. Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter 0897 G an die Kattowitzer Zeitung.

Guterhalter Lieferwagen sowie eine guterhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Franz Bajonczek, Tischlermeister, Schomberg O.S., Tischlerstraße 4.

3 Tisch-Telefonapparate mit Induktor zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote sind zu richten an: Amt. A.G. Chemische Fabrik, Jaworzno O.S.

Gut erhalten. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter K 57 an die Kattowitzer Zeitung.

Kombinierten Schrank oder Bücherschrank und Kaufl. zu kaufen gesucht. Angebote unter 0944 G an die Kattowitzer Zeitung.

Perlen Künftiger repariert, ent- mittet und reinigt sachmännisch jeder Art Teppiche. Gebürtiger Perlen Hause Krem. Arier Kattowitz, Marktgrafenstraße 12. Laden Tel Nr 30054

Entfernung von Hautwarzen und Muttermalen Kosmetisches Institut Kattowitz. Direktionsstr. 9. Ruf 36517

Briefmarken-Handlung Walter Behrens, Braunschweig, Postfach. Das große Spezialgeschäft von Weltfuß auf über 40 Angestellte beschäftigt. Werbeschriften kostenfrei gegen Standesangabe.

Qualitäts-Springrollos aus ab- wässarem Stoff für Betriebe, Behörden, Dienststellen zw. liefer. überallhin. E. W. Kosch- lowski, Berlin SW. 68, Linden- straße 58.

Gutes Mitroloß zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter 0948 G an die Kattowitzer Zeitung.

Telefon 34839 J. Domas & Co., Inh. Klara Courolle, Bobpauz-  
stattungen und Korsettewerkstätte  
Kattowitz, Grundmannstraße 40.

Schuh u. Schlittschuh Größe 39/40 zu kaufen gesucht. Angebote mit Zeugnisschriften und Lichtbild erb. an d. Kattowitzer Zeitung.

1 Brillenring aus privater Hand zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 447 an die Kattowitzer Zeitung, Bielitz.

### Verkäufe

Eine Schmal-Dreschmaschine 12-15 Jtr. Stunden, dopp. Reinigung mit passend. Selbstbindetrohprese, sehr gut erhalten (betriebsfertig) sofort zu verkaufen. Karl Patzelt, Frei Brokau, Kreis Oppeln.

Riesen-Chabaudnenken, Treib-Gurken, Tomaten, Salat, Blumenkohl (Möhren nur an Erwerbsgärtner) sowie andere Sämereien frisch eingetroffen. Preisliste kostenlos. Ernst Jostko, Samenhandlung, Kattowitz, Markthalle.

Jagdgewehr, Cal. 16, dichter Verschluß, guter Schußlg. für 80 M verkauf. Schwante, Jadtlauf, Mühlstraße 71.

Einrichtung f. Milchgeschäft zu verkaufen. Kattowitz II, Krakauer Str. 130.

Wäscholle, gut erhalten, zu verkaufen. Deutsch-Pielar, Adolf-Hitler-Straße 130.

Kartoffeldämpfer liefert: Josef Scheiße, Rutenau O.S. Verlangen Sie bitte durch Postkarte Katalog.

Stahlrohr-Doppelbetten (auch einzeln verwendbar) für Arbeitstücher, Unterkünfte usw. kurzfristig lieferbar. Eisenwarenhaus Josef Augustin o. S. Hindenburg O.S. Dorotheenstraße 11a. Ruf 4188.

Kilimteppich, Größe 2 x 3, zu verkaufen. Paul Sidzina, Königshütte III, Pisarzistraße 4.

Kinderwagen zu verkaufen. Ideweiche, Jasieniaweg 13, Whg. 1.

Guterh. Gehrock mit Weste zu verkaufen. Kattowitz, Paulstraße 12, Whg. 14, von 10-11 Uhr.

Großer Hund, dtsch. Schäfer, 2 J. alt, guter Wächter, Stubenw. zu verkaufen. Lichau O.S. Horst-Wesel-Str. 108.

Berkaus umst. Zuchtenten-Nien-  
berg, mit Wirtschaftsringen, in  
Stämmen 1,4. Anfragen an Ge-  
flügelfarm Teschen II, Jahn-  
straße 12.

Al. Edgrundstück mit Erfrischungs-  
halle in Gleiwitz sowie Schäferbund,  
6 Mon., zu verkaufen. A. Müller,  
Kattowitz, Jahnstraße 17.

Zu verkaufen: 1 Bonbonmaschine für Hand- und Kraftbetrieb (Lichten-  
berg) für Walzen 127 x 52 mm,  
1 Marmorplatte, 100 x 90 x 6 cm.  
Zuschriften unter 0949 G an die  
Kattowitzer Zeitung.

Möblierte Zimmer  
Mietgesuche

Das Oberpräsidium in Kattowitz sucht sofort gut möbl. Zimmer für höhere Beamte und Angestellte. Preisangebote an das Oberpräsidium, Gauhaus, Zimmer 429, oder telef. Anruf unter Nr. 34921, Hausapparat 340.

Größeres, leeres Zimmer, separat, mögl. in nächster Umgebung von Kattowitz u. mit Fam. Lienanach. sofort evtl. 15. 1. oder 1. 2. zu mieten gesucht. Angebote unter 0947 G an die Kattowitzer Zeitung.

Leeres Zimmer für sofort oder später in Kattowitz gesucht. Angebote erb. unter 0952 G an die Kattowitzer Zeitung.

Berufst. Dame, verh., mit Kleinkind, sucht möbl. oder unmöbl. Zimmer. Kinderfräulein vorhanden, Kind den ganzen Tag aufzuhören. Angebote erb. unter 0946 G an die Kattowitzer Zeitung.

Guterhalt. fabrikneu, Knopftasten, dreihig, 80 Bässse gegen Klavier-  
tasten auch 48 Bässse zu tauschen  
gesucht. Angebote unter 1942 G an  
die Kattowitzer Zeitung.